

Bochumer Zeitung

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum

Druck: Buchdruckerei W. H. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Dudenbergstr. 11, Fernsprecher 125.
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Dudenbergstr. 4, Fernsprecher 125.

Nr. 77.

Dienstag, den 24. Juni 1924.

96. Jahrgang.

Gatten.

Zahen auch
sich an
en, um allein
differenzieren
nach ihm anstellen.
vertreiben, wozu
sich Stellung nur
als Kündigungs
es halb ohne
Stehen, son-

In der im
undenen Za-
rgerinnen
Frauennot-
fürsorge in
Frau Anna
Notwendig-
die Arbeit der
den Aus-
Sammelbe-
den, und hat
eine auf die
Notwendig-
Stände hin-

weins zur
im Hinblick
berung nach
den ständi-
g, ein Jahr
von 24 000
Deutsche, die
wert wurden),
im Auslande,
weins. Dieser
Beratung
n. Weiterge-
Jugendliche
befähigt voll-
eingeht in

weder Mütter
die Manitoba,
lumbia und
n mit min-
schäft. Der
ungs-Gesetz
e Unterfüt-
en jeweiligen
schaftsverbäl-
den die bisher
stunt", da seit
e keineswegs
ausgaben und
beubend ver-
ern ermöglicht
und sie besser

chter, die in
und Fränk-
unden. Ge-
n durch eine
ändern ver-
e. Doch die
dem besten
ter auf sie
dacht die näm-
ort vorüber-
einzelne her-
macht schließ-

ierliches Ge-
ver Stumpfe
unwillige An-
innen. Die
her Eleganz
mehr vor-
Welchigkeit,
irde hinaus,
r Badenfür-
aben politen
I Mutterlein
ampfen (sch
en die Mä-
en liegen den
en. Einzelne
sturz. Hinter
neiz -
ta 14.

Gutachten und deutsche Länder.

Die Reichsregierung hat die Absicht, sofort nach der Fertigstellung der Gesetze zum Sachverständigen-Gutachten eine Konferenz der Ministerpräsidenten der deutschen Länder nach Berlin einzuberufen, um eine abschließende diplomatische Aktion vorzunehmen zu können. Obwohl man bei der Regierung selbst noch strengste Stillschweigen über die zur Zeit schwebenden Pläne bewahrt, ist in parlamentarischen Kreisen die Tatsache bekannt geworden, daß das Reichskabinett noch vor der endgültigen Stellungnahme des Reichstages eine bedeutungsvolle Entscheidung herbeiführen will. Sie wird, soweit wir unterrichtet sind, an sämtliche beteiligten Regierungen eine Note richten, in der sie erklärt, daß die deutsche Regierung zur Durchführung der Sachverständigen-Gutachten verpflichtet ist und die Fortsetzung auspricht, daß die anderen Regierungen einverstanden sein müssen, daß die Sachverständigen-Gutachten die erforderlichen Maßnahmen zur Rückgabe der deutschen Wirtschaft und Verwaltungs-freiheit in den besetzten Gebieten treffen. Für den Fall, daß der Reichstag die Gesetze ablehnen würde, würde unverzüglich ein Auflösungsbescheid vom Reichspräsidenten ergehen und eine sofortige Neuwahl ausgeschrieben werden. Die Regierung hält diese Maßnahmen für unbedingt notwendig, da sie keinen anderen Weg sieht, als die sofortige Durchführung des Sachverständigen-Gutachtens. Obwohl von parlamentarischer Seite der Regierung gegenüber außerordentliche Bedenken geäußert werden, scheint der Reichskanzler an seinem einmal gefassten Entschluß festhalten zu wollen. Schon jetzt sieht man, daß die Regierung ihre Absicht ohne die ausdrückliche Billigung der Ministerpräsidenten der einzelnen Staaten nicht durchführen wird. Nach Lage der Dinge glaubt das Reichskabinett sich der Unterstützung der Reichstagsländer gewiß. Die preussische Regierung steht voll und ganz hinter dem Reichskabinett und ebenso die Regierungen in den einzelnen Gliedstaaten. Es hat deshalb in Berlin nicht geringes Aufsehen hervorgerufen, daß der thüringische Ministerpräsident im Landtag erklärt hat, er habe für die thüringische Regierung keinerlei bindende Erklärungen über die Annahme des Sachverständigen-Gutachtens abgegeben. Man hofft jedoch, daß das thüringische Kabinett angesichts der außerordentlich ernsten Lage dem Reich seine Unterstützung nicht verweigern wird. — Die diplomatischen Schritte, die die Reichsregierung in den letzten Tagen in Paris und London unternommen hat, dienen den Vorbereitungen dieser großartigen Aktion der Reichsregierung. Es hängt jedenfalls davon ab, ob die Botschaften zwischen dem englischen und französischen Ministerpräsidenten den deutschen Forderungen Rechnung tragen werden, die darauf hinauszielen, über die Fragen an Rhein und Ruhr endgültige Klarheit zu schaffen. Eine unbefriedigende Stellungnahme der Regierungen Englands und Frankreichs würde jedenfalls dem Reichskabinett die letzte Möglichkeit nehmen, die vorgeschriebene politische Linie mit der beabsichtigten Festigkeit durchzuführen.

Die Verhandlungen des Eisenbahnausschusses.

TU. Berlin, 23. Juni. Die Verhandlungen zwischen den in Berlin weilenden Eisenbahnsachverständigen und den deutschen Delegierten nehmen einen guten Verlauf. Sie erstrecken sich in der Regel vom frühen Vormittag bis in die späten Nachmittagsstunden. Schwierigkeiten bildet noch die Frage der Regiebahnen. Es handelt sich hier um eine im Sachverständigenbericht geforderte, aber keineswegs klar präzipierte Voraussetzung. Auf deutscher Seite vertritt man den Standpunkt, die Regie müsse verschwinden, da das Reich sonst nicht in der Lage sein würde, den gesamten Eisenbahnkomplex an die neu zu gründende Eisenbahngesellschaft abzutreten, wenn noch wesentliche Teile ihres Vermögens im Regiebetrieb verblieben. Die Lösung dieses schwierigen, wenn nicht schwierigeren aller Probleme liegt nicht im Aufgabenbereich des Organisationsausschusses, und es ist noch nicht zu übersehen, ob die Lösung vor sich gehen soll. Es ist insofern zu hoffen, daß der Organisationsausschuss von der Reparationskommission den Auftrag erhält, sich auch dieser Frage zu widmen, mit dem Zweck, eine endgültige Lösung herbeizuführen.

Die Regierungsbildung in Bayern?

oca. München, 23. Juni. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, hat der Regierungspräsident v. Winterhagen ein ihm von der Bayerischen Volkspartei gemachtes Angebot der Regierungsbildung abgelehnt. Die Verhandlungen unter den Parteien mußten deshalb heute abend abgebrochen werden und werden morgen vormittag fortgesetzt. In Kreisen der Bayerischen Volkspartei hofft man, im Laufe des morgigen Vormittags zu einer endgültigen Lösung der Krise zu kommen.

Das amerikanische Rinderhilfswerk.

Newyork, 23. Juni. General Means erklärte, daß nunmehr angesehene Lebensmittelpreise in Deutschland das Werk des amerikanischen Hilfesausschusses beendet sei. Es waren ungefähr 1 040 000 deutsche Kinder, die täglich bestärkt worden sind. Tausende von Leben wurden erhalten. Die Übernahme einer so riesigen Aufgabe, die Kinder früherer Feinde zu retten, erscheint uns als eine der edelsten Taten, die Amerika machen konnte. Stolz auf die große Menge von Männern, mit denen ich auf den Schlachtfeldern in Frankreich und am Rhein gekämpft habe, möchte ich zu erklären, und dies tut in keiner Weise ihrem Ruhm einen Abbruch, daß ich noch stolzer bin auf die Hunderttausende junger Bürger, die mit im Kriege gekämpft und regten, und dann zu dem Werte, die Kriegswunden zu heilen, zurückkehrten. Mit allen Ausgaben spendete Amerika annähernd fünf Millionen Dollars.

Die englisch-französische Fühlungnahme.

Interalliierte Konferenzen über Gutachten und Sicherungsfrage.

Die Londoner Zusammenkunft.

Der Korrespondent des „Petit Parisien“ in London gibt folgende Schilderung, von dem Aufenthalt Herriots in Chequers: Nach Sonnabend, abends um 10 Uhr, nachdem Herriot in Chequers eingetroffen war und er gemeinschaftlich mit Peretti della Rocca und Macdonald das Abendessen beendet hatte, begann die Besprechung gegen 10 Uhr abends. Erst nach 2 Uhr zog sich Herriot in das durch die Geschichte berühmte Zimmer zurück, durch das der Schatten Cromwells den nicht verwundlichen, wenn in einer von Erinnerungen so beladenen Umgebung der Schlaf Herriots gelitten hätte. Aber dieser theoretische Vorabend war gleichzeitig und vor allen Dingen eine Art Vorabend des Kampfes, denn die Unterhaltung sollte einige Stunden später wieder aufgenommen werden. Bei Tagesanbruch war Herriot wieder bei seinen Akten, und um 9 Uhr nach dem Frühstück wurde die unterbrochene Unterhaltung wieder aufgenommen. Um 2 Uhr mittags war sie dann beendet. Es folgte der Lunch. Gegen 4 1/2 Uhr fand die Abfahrt nach London statt, wo Herriot die Nacht verbrachte.

oca. Brüssel, 23. Juni. Herriot, begleitet von seinem Ratskammerchef Berger, sowie von dem Direktor der politischen Abteilung am Quai d'Orsay, Peretti della Rocca, hat heute vormittag 8 45 Uhr London verlassen, um über Dover und Calais nach Brüssel zu reisen.

Herriot beim König der Belgier.

oca. Brüssel, 23. Juni. Herriot wurde heute sofort nach seiner Ankunft vom König Albert empfangen. Im Laufe des Abends wird er im Hause des französischen Gesandten die belgischen Minister treffen. Des Mittags trifft Herriot bei dem Ministerpräsidenten Thonnissen ein und gegen 7 Uhr kehrt er nach Paris zurück.

Der französische Ministerpräsident befriedigt.

Reuter erfährt, daß Herriot von dem Ergebnis seines persönlichen Zusammenkommens mit Macdonald befriedigt ist. Die Unterredung habe einen sehr offenen Charakter gehabt. Beide wünschten, zu einem vollkommenen persönlichen Einverständnis zu gelangen, und das sei erreicht worden, ohne irgendwelche Punkte preiszugeben. Die größte Bedeutung müßte dem moralischen Fakt fortgesetzt Zusammenwirkens beigemessen werden. Das Hauptziel der Konferenz in London sei, den Damesbericht in Kraft zu setzen. Zweifellos würden auch die anderen Fragen geregelt werden.

Newyork Herald zufolge sollen Macdonald und Herriot in Chequers verhandelt haben, General Dawes zur persönlichen Teilnahme an der Konferenz in London einzuladen.

Stimmen der Berliner Presse.

TU. Berlin, 23. Juni. Die Berliner Presse äußert sich zu dem Ergebnis von Chequers sehr zurückhaltend. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist der Meinung, es wäre falsch, wenn man in Deutschland die Bedeutung der englisch-französischen Annäherung der Vora Macdonald-Herriot unterschätze.

Der „Kölnische Anzeiger“ schreibt: Wenn Herriot und Macdonald die feierliche Verpflichtung, die sie vor der ganzen Welt auf sich genommen haben, durchführen wollen, so müßten alle Regierungen, auch Deutschlands, an der Verwirklichung des Friedens mitarbeiten. Die „Vossische Zeitung“ sowie der „Vorwärts“ sprechen in ihren Überschriften gemeinsam von dem moralischen Fakt von Chequers. Während die „Vossische Zeitung“ sich jeglicher Stellungnahme enthält, besteht für den „Vorwärts“ kein Zweifel, daß die Konferenz von Chequers in voller Harmonie verlaufen ist. Der „Vorwärts“ glaubt, daß die Völkerverständigung in der europäischen Politik der nächsten Zeit eine Rolle von erhöhter Bedeutung zu spielen haben werde.

Englische und französische Presseäußerungen.

Die Pariser Blätter bringen in Fettdruck die vom britischen Auswärtigen Amt veröffentlichte Darstellung und im Anschluß daran ausführliche Stimmungsberichte ihrer Sonderberichterstatter zu der in Chequers erfolgten Zusammenkunft. Es muß hier an erster Stelle betont werden, daß Ramsay Macdonald und Herriot sich über eine Arbeitsmethode schlüssig geworden sind, die darin besteht, die einzelnen Probleme nicht gleichzeitig, sondern getrennt voneinander in aufeinanderfolgenden Besprechungen zu behandeln. Die Vorteile einer solchen Methode werden von Pariser Blättern scharf unterstrichen. Offenbar vertritt man sich von ihr namentlich einen guten Eindruck auf Amerika.

Die Unterhaltung zwischen Herriot und Macdonald, die einen allgemeinen Charakter getragen hat, geht, wie aus allen Londoner Meldungen hervorgeht, hauptsächlich dem Sachverständigenbericht, dessen Ausführung beide Ministerpräsidenten übereinstimmend für die unmittelbare bringende Aufgabe halten. Sie haben persönlich verabredet, daß die im Bericht enthaltenen vorläufigen Fragen in erster Linie einer Prüfung entgegengebracht werden sollen. Das dürfte Inhalt der für den 16. Juli in Aussicht genommenen interalliierten Konferenz sein. Diese Konferenz, die eine Konferenz von Sachverständigen sein dürfte, wird sich wieder mit der militärischen Seite des Ruheprogramms, noch mit der Verteilung der deutschen Reparationszahlungen befassen, sondern lediglich auf Festlegung der näheren Voraussetzungen zur wirtschaftlichen Räumung des Ruhrgebietes abzielen. Gleich-

zeitig soll die Arbeitsweise der verschiedenen Körperschaften, die über die Ausführung des Sachverständigenplanes wachen sollen, bestimmt werden.

Eine besonders ausführliche Darstellung der in Chequers gepflogenen Gespräche gibt der Londoner Berichterstatter des „Morning Standard“. Herriot und Macdonald haben ihm zufolge sich über die aus Berlin eingegangenen Berichte unterhalten. Die Berichte lauten optimistisch. Die diplomatischen Vertreter Frankreichs in Berlin hätten erklärt, daß die Annahme der zur Ausführung der Sachverständigenpläne notwendigen Gesetzesvorlagen an dem Widerstand der Nationalisten im Reichstage nicht scheitern würde. Die Frage sei die, welche Umwandlung die von Frankreich befestigten Eisenbahnlinien. Sauerwein bestätigt, daß das Sicherungsproblem auf der Konferenz am 16. Juli nicht zur Sprache gebracht werden würde. An der Konferenz würden selbstverständlich Italien und Belgien teilnehmen und evtl., falls sie dazu bereit sind, auch die Vereinigten Staaten. Was die Deutschen anbetrifft, so werden sie logischerweise zur Unterzeichnung des Protokolls, das sich auf die sofortige Ausführung des Sachverständigenprogramms beziehen werde, eingeladen werden. Das Sicherungsproblem würde dann auf einer zweiten Konferenz, die höchstwahrscheinlich in Paris zusammenzutreten werde, (Ramsay Macdonald habe zu Herriot gesagt, er würde sich leihhaft, seinen Besuch zu erwidern), zur Sprache kommen. Inzwischen dürften die Besprechungen hinsichtlich der Aufhebung der militärischen Ruhebesetzung und der von den Franzosen verlangten Garantien bis zum 16. Juli fortgesetzt und zu einer Verständigung gebracht werden. Worin diese bestehen werde, läßt sich aus den Zeilen des „Morning Standard“ entnehmen. Sauerwein erinnert an den Ausdruck Ramsay Macdonalds, wonach Großbritannien für den Fall deutscher Verweigerung sich wie feinerzeit während des Krieges an die Seite der Verbündeten stellen werde. Diese Zusage habe einen unbedingten Wert und könne als eine Art militärischer Abmachung zwischen den beiden Ländern gelten. Wenn die Ratgeber der französischen Regierung jedoch verlangen, daß Frankreich die Mittel zur Erregung wirksamer Sanktionen in die Hand behalte, so bedeute das keinesfalls ein Mißtrauen. Sauerwein deutet an, daß die interalliierte Kommission in Koblenz kaum in der Lage sei, angemessene Garantien als Ersatz für die Aufhebung der militärischen Besetzung zu bieten.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ der Herriot auf seiner Reise nach Chequers begleitete, berichtet, die interalliierte Konferenz in London werde eine regelrechte Sachverständigenkonferenz sein, die nicht über die militärische Seite der Ruhefrage, noch über die Verteilung der Reparationsleistungen zu befinden, sondern mit aller Genauigkeit die Erfassungsfähigkeit und Modalitäten festzusetzen haben werde, unter denen die von der Konferenz mit der Durchführung des Damesberichts betrauten Organisationen zu arbeiten hätten.

„Daily Herald“ bezeichnet die Zusammenkunft als einen uneingeschränkten Erfolg. Der größere Teil der Erörterungen sei einer eingehenden Prüfung des Damesberichts gewidmet gewesen. Ein vollkommenes Einverständnis wurde bezüglich der Durchführung seiner Bestimmungen erzielt. Alle Anstrengungen würden unternommen werden, um es Deutschland leicht zu machen. „Daily Herald“ folgert aus der Absicht der Teilnahme beider Ministerpräsidenten an der Völkerverständigung im September, daß es wahrscheinlich sei, daß Deutschland eingeladen werde, seinen Platz sowohl in der Versammlung als auch im Rat einzunehmen, und daß die Frage der Rüstungskontrolle dann vom Völkerverbund aufgenommen werde.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ betont, daß in Chequers ein Ueber-einkommen im Prinzip und, was unendlich wichtiger sei, im Geiste erzielt wurde. Es frage sich, ob an der Konferenz, die Mitte Juli in London stattfinden solle, und die sich in der Hauptsache, wenn nicht ausschließlich mit der Durchführung des Damesberichts befassen werde, neben den fünf hauptsächlichsten Mächten nicht auch einige kleinere Mächte, z. B. die in der Reparationskommission und in den Desmorgantorganisationen vertretenen, teilnehmen und zu Rate gezogen werden sollten. Es besteht der Wunsch, die amerikanische Mitwirkung an der interalliierten Konferenz sich zu sichern. Außerdem besteht auch das Problem einer Einbindung Deutschlands. Es scheint jetzt allgemein angenommen zu werden, daß Deutschland vertreten sein müsse. Der Berichterstatter hebt hervor, daß Macdonald gegenüber Herriot die Zusage erneuert habe, daß er bereit sei, einmündig und vollberechtigt gegeben habe, daß eine neue deutsche vorläufige Verabredung Großbritanniens und seine Mächte nicht als vereinigt finden werde. Nach Herriots Ansicht könne die militärische Besetzung des Ruhrgebietes an dem Tage zu Ende gehen, an dem der Ruhezustand in Wirklichkeit trete.

Die Erschütterung in Italien.

Von unserem ständigen römischen Korrespondenten.

Rom, 21. Juni.

Die Zensur war nicht gut beraten, als sie die römischen Vertreter der ausländischen Presse den Druck abschneiden oder ihre Telegramme zurückhalten und ver-stämmeln ließ. Konnte man eine solche Maßnahme bei der faktischen Resolution begreifen, weil schließlich niemand wollte oder zu wissen brauchte, wo der Marsch auf Rom“ enden würde, so schädete sich der Faschismus diesmal mit der Zensur selber. Vielleicht wurde damit die Verbreitung falscher Darstellungen im Ausland unterbunden, sicher aber den wildsten Gerüchten Tür und Tor geöffnet. Das beweisen ja zur Genüge die faschistischen Demonstrationen in Frankreich, die wilden Schimpfkanonaden der sozialistischen Presse in Deutschland und die Unterbauchdebatten mit Macdonalds komischem Knosphaßgähnen, ob Italien sich beleidigt fühlen dürfte oder nicht. Statt sich nun darüber entrüstet zu zeigen, hätte man in Rom wahrlich besser daran getan, den ernsthaften Nachrichtendienst zu unterstützen.

Die Bra stürzte gerade deshalb, weil die internationale Börse aus dem Ausbleiben genauer Nachrichten auf schwere Erschütterungen in Italien schließen mußte, weil niemand wollte, was im Lande vorging und die Oppositionspresse eine Sprache führen darf, die noch gestern mit dem Bungenstein erfüllt worden wäre. Die einzelnen Fremden gerieten sofort in einen Schwarm dunkler Worte, unklar ausgesprochener Befürchtungen, die Ausreisenden wurden einer scharfen persönlichen Kontrolle unterzogen. Der faschistische Staat machte Jagd auf die bekanntesten Faschisten. Stand eine Umwälzung bevor? Man muß es heute noch fragen. Ein bekannter italienischer Journalist wurde wenige Schritte von der Schweizer Grenze entfernt verhaftet, Korrespondenten füllten einen anderen aus, der auf einem Motorboot die französische Küste zu erreichen suchte. Es war der Direktor des offiziellen römischen Morgenblattes, des „Corriere Italiano“, das kühnsten faschistischen Schrittmachers. Da und dort flackerten Streikversuche auf, Zeitungshäusern gingen in Flammen auf, die Zusammenkünfte häuften sich in gleichem Maße, wie sich die Geister schieden. Legionen von faschistischer Willkür in voller Kriegsrüstung durchziehen heute die Straßen der Hauptstadt, binnwachen in den Augenquartieren — nur zur Ehre des Herrschers von Methiopien, des Ras Tafari, wie das Generallikommando versichert. Der hohe Herr kommt allerdings zu etwas ungelegener Stunde. Mussolini ist sehr beschäftigt.

Es wäre töricht, zu leugnen, daß ein Gewitter am römischen Himmel aufgebrochen ist. Es blüht und kracht an allen Ecken. Die Zeitungen dürfen von einer sehr ernsten Lage schreiben. Sie haben überhaupt für nichts anderes mehr Sinn und Platz. Vom Publikum, das die Kasse belagert, werden sie den heranlaufenden Radfahrer aus den Räder gerissen. Und jede Nummer berichtet, daß der Leichnam Matteottis noch nicht aufgefunden wurde und schließlich steigt damit eher die Erregung, als daß sie abklingt. Vor einem schwarzen Kreuz am Tiburer, der Stelle des wohnwichtigen Menschenraubes, passiert unaufhörlich das Volk und läßt Blumen niederfallen. Erschütternd die Szene vor der kleinen Kirche Maria del Popolo, als die Hinterbliebenen des Ermordeten, drei schmerzreiche Frauen, Mutter, Gattin und Schwester, nach der Trauerfeier herausstritten unter die milde Menge. Wüßig stützt die Schwester auf einen vorübergehenden Offizier, küßt seine Kriegsauszeichnung und fordert von ihm mit einer sinnlos-ergreifenden Bitt, weil er ein Held sei, die Rückgabe des Toten. Und die junge Frau schreit auf: Ich will keine Rache, ich will meinen Mann! Er gehört mir! Sucht seine Leiche, bringt sie mir, such! such!

Das ist das Schlimmste, daß dieser sozialistische Führer nicht die Ruhe des Friedhofs finden kann und daher in taufendfacher Mächtigkeitsgestalt umgeht. Warum sprechen die gefassten Attentäter nicht: Bei jenem Dummi, einer dunklen Persönlichkeit, wurden Revolver und blutiger Stahl, blutige Kleidungsstücke und Fegen der während des Kampfes zerrissenen Wandbedeckung des Automobils gefunden. Man sagt, er habe zwölf Auftragsmorde zugestanden — die faschistische Tschaka ist heute in aller Mund. Dabei war Dummi wegen seiner Unzuverlässigkeit und Ausschweiferei schon aus dem Kriege bekannt. Seinem Geliebten verbandt ein italienischer Siegesbericht die Eroberung eines Forts auf dem Col di Sana, welche Tat der damalige Unteroffizier nicht nur durch Aufspaltung der Trilolore, sondern auch durch photographische Aufnahmen „bewies“. Seiner wurde die nachrückende Kompanie durch feindliches Feuer aus dem gleichen Fort zurückgeworfen, und der Eroberer mußte gestehen, daß er nur einen feindlichen Erdbügel geknöpft hatte. Und solche Leute wähle man für den grandiosen Matteotti-Coup aus! Wer wählt sie aus? Wer hat die Mörder gebunden? Wo lauer die Fäden zusammen? Wer gab das Geld?

Auf der Suche nach einer seiner Natur entsprechenden ehrlichen Antwort geriet Mussolini in einen Sumpf, von dessen Griffigkeit er keine Ahnung hatte. Mit Arbeit überlastet wie kein anderer Staatsmann unserer Tage, Diktator, Ministerpräsident, sein eigener Minister des Äußeren und Inneren, als Haupt des faschistischen Staates keine Ruhe lassend, weil seiner Repräsentationsverpflichtung ausweichend, konnte er seine Augen nicht überall haben, vertraute gewissen Höflingen und findet dieses Vertrauen nun schmachvoll mißbraucht. Das Attentat, dessen Bedeutung offenbar außerhalb Italiens nicht sofort in dem ganzen gewaltigen Ausmaß einer Staatskrise erkannt wurde, hatte eine Wirkung ähnlich demjenigen von Sarajewo. Es löste nur eine schon vorhandene Hochspannung aus. Aber wenn der Weltkrieg nicht das „reine Geisteswunder“ war, wie man im Anfang annehmen mochte, so erhofft wenigstens Italien jetzt eine solche Folgererscheinung. Mag sein, daß der Tiefenbau des Faschismus unter den Kammern dieser Staatsaffäre, die etwas an den amerikanischen Petroleumskandal erinnert — um so mehr, als ja auch hier unauferbare Oelfinger im Spiele sind — schwankte, andererseits brachen auch jene Stützmauern vor Mussolini zusammen, die ihm den freien Willen wehrten.

Kun fährt sein eiserner Bisen in alle Winkel. Die in den ersten Tagen laut gewordenen Befürchtungen, man werde vor bestimmten hohen und höchsten Stühlen haltmachen, erfüllten sich nicht. Mussolini selbst war es, der seinen Staatssekretär Fingi zwang, seine Demission einzureichen. Fingi gehörte zu den Gründern des „Corriere Italiano“, über dessen Finanzierung bisher unüberprüfte Gerüchte umliefen, die einem die Haare zu Berge stehen lassen. Freilich schlägt das angegriffene Blatt nicht minder heftig zurück und weist seinem Hauptkonkurrenten, dem gleichfalls am Morgen herauskommen den „Messaggero“ vor, von einer Wunde gelaut zu sein. Die öffentliche Gelder veruntreue. So zieht die Geschichte immer weitere Kreise. Die linksstehende Presse kann man überhaupt nicht ohne Gefahr zitieren.

(Geben hören ich, daß der „Corriere Italiano“, da die amtliche Untersuchungsquelle verweigert, sein Erscheinen einstellen mußte.) Die glänzenden Sterne am faschistischen Himmel verblasen und erlöschen plötzlich. Cesare Rossi, der bisher allmächtige Rabinetschef und Leiter von Mussolinis Pressebüro, entzog sich einem Selbstmord durch die Flucht. Der römische Polizeichef wurde seines Postens enthoben, ja sogar General de Bono, der die oberste Gewalt im Sicherheitsbereich verlor und dem ersten Quadranten angehörte. Der Generalsekretär und Geschäftsführer der faschistischen Partei, Marinelli, wanderte ins Gefängnis. Die Faschisten jagten sich. Mussolini geht alles viel zu langsam, er verlangt Licht, volles Licht, und schlägt mit der Faust auf den Tisch, um seine Befehle zu unterstreichen. Nun bricht eine seiner Naturen aus ihm, die in dieser merkwürdigen Persönlichkeit vereinigt sind, das Rücksichtslose, das keinen Freund von gestern schont.

Um mehr Elbogenfreiheit zu bekommen, ernannte er Federzoni, einen der fähigsten Köpfe, zum Innenminister, dem ersten unter seiner Herrschaft. Federzoni erließ so gleich an alle Präfecten ein geharnischtes Rundschreiben, das ihnen die Aufrechterhaltung der Ordnung mit allen Mitteln zur Pflicht macht. Ob er durchdringt? Die Ordnung im Lande wächst. Ein Manifest steht auf dem anderen. Das Parlament ist auf unbestimmte Zeit verlegt. Die Popolari steigen in die Arena herab und wehren in ihrer Presse leidenschaftlicher als von der Kanzel herab. Man hört von einem Zusammenschluß der Opposition. Die Umstürzler wittern Morgenluft. Aber es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wenn sie glauben sollten, ihre Stunde sei gekommen.

Die Krise in Italien.

Bur Ermordung Matteottis.

Dem „Messaggero“ zufolge soll Dumini erklärt haben, daß von den Urhebern der Ermordung Matteottis ur-

spränglich nur eine Entführung des Abgeordneten geplant war und die Absicht bestand, ihn während der zweitägigen Parlamentsarbeiten gefangen zu halten. Mit den in der Handtasche Dumini vorgefundenen Ketten sollte Matteotti gefesselt werden. Der Abgeordnete soll sich aber im Auto gegen seine Entführung heftig zur Wehr gesetzt und verzweifelte Anstrengungen gemacht haben, loszukommen. Dabei soll er durch einen Fußtritt eine der Wagenfedern zertrümmert haben. Einer der Angreifer verfehlte darauf Matteotti auf den Kopf mehrere Schläge mit einem amerikanischen Schlagring und gab schließlich aus nächster Nähe einen Revolverstoß auf ihn ab.

Kein Geständnis Dumini.

Der Generalpolizeidirektor de Bono bestritt auf entschiedene Weise, daß er mit Hillpelt Zusammenkünfte gehabt und diesem einen Paß ausgestellt habe. Ferner wird bemerkt, daß Dumini ein Geständnis abgelegt habe.

Warum sich Rossi freiwillig gestellt hat.

TU. Rom, 23. Juni. Der als spiritus rector der Ermordung Matteottis schwer verdächtige Polizeikommandant Rossi, der frühere Presseschef bei der Präsidentschaft, hat sich, wie bereits gemeldet, freiwillig gestellt, da ein Entkommen aus Rom, wo er durch Freunde gedeckt sich verborgen hielt, durch die verschärften Maßnahmen des Innenministers Federzoni unmöglich wurde. Man erwartet nunmehr durch die Gegenüberstellung Rossis mit den anderen Urhebern des Mordes eine weitere Aufklärung der vorläufig noch in Dunkel gehüllten Unternehmung.

Die Leiche Matteottis noch immer nicht gefunden. TU. Rom, 23. Juni. Die Leiche Matteottis wurde noch immer nicht gefunden. Die Nachforschungen wurden bis in die Nacht fortgesetzt. In der Bevölkerung macht die Nachricht, wonach 200 Schweine, von Bauern und Carabinieri getrieben, in der Nacht die Gasse verlassen, einen sehr peinlichen Eindruck.

Sitzung des Reichskabinetts.

eca. Berlin, 23. Juni. Heute nachmittags fand eine Kabinettsitzung wegen laufender Angelegenheiten statt. Die Besprechungen über die Militärkontrollen gehen bei den zuständigen Ressorts weiter.

Der Pariser deutsche Botschafter in Berlin.

eca. Berlin, 23. Juni. Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoersch, ist gestern Abend in Berlin eingetroffen. Er hat im Außenministerium eingehenden Bericht über seine Beobachtungen erstattet. Ueber den Inhalt der Informationen wurden nähere Mitteilungen nicht gemacht. Der Botschafter von Hoersch wird in den nächsten Tagen seine Rückkehr nach Paris, mit bestimmten Richtlinien versehen, antreten.

Nicht „B. B.“ am Montag hat in einer Meldung über eine Unterhaltung des Herrn v. Hoersch mit dem Außenminister eine Formulierung von drei Punkten wiedergegeben, die so aussieht, als ob sie der Botschafter dem Außenminister übermitteln hat. Dies ist nicht der Fall. Es handelt sich vielmehr um die Wiedergabe einer eigenen Auffassung der Zeitung.

Mittelstand und Deutsche Volkspartei.

Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung zu ersuchen, zum Schutz des gewerblichen Mittelstandes, insbesondere des Handwerks u. a. folgende Maßnahmen zu treffen:

1. Die Kreditnot des bedauerlicherweise in der Leitung der Rentendank nicht berechneten Handwerks, des Einzelhandels und Gewerbes ist durch geeignete Maßnahmen unter Heranziehung der Genossenschaften zu mildern. Auf die Bändervergütungen soll dahin eingewirkt werden, dem Baugewerbe aus dem Aufkommen der Hauszinssteuer Kredite zu gewähren.
2. Alle irgendwie entbehrlichen öffentlichen Regiebetriebe abzubauen.
3. Die mit dem selbständigen Erwerbsleben konkurrierenden Regiebetriebe sind denselben Steuern, Lasten und Auflagen zu unterwerfen, welche jenes trägt. Dies gilt nicht zuletzt für die sogenannten gemeinnützigen Bau- und Regiebetriebe (sozialisierte Bauhütten).

4. Es ist eine einheitliche Regelung des öffentlichen Ordnungswesens zu schaffen.
5. Dem Handwerk ist in seinem Streben, seine geschäftliche Organisation zu erreichen, größtes Entgegenkommen zu zeigen.
6. Die Steuergesetzgebung muß mehr als bisher die wirtschaftlich schwachen selbständigen Gewerbetreibenden schonen.

Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei tritt laut „Zeit“ am Sonntag, 6. Juli, in Frankfurt a. M. zusammen. In erster Linie gilt die Tagung der Konfirmierung des neu gewählten Zentralvorstandes und der Vornahme der Wahl der übrigen Parteifunktionen. Außerdem wird eine Aussprache über die politische Lage stattfinden.

Neue Abrüstungsnote an Deutschland.

eca. Paris, 23. Juni. Eine häufig halbamtliche französische Nachrichten-Agentur läßt sich aus Brüssel melden: Heute vormittag ist eine an Deutschland gerichtete und von Macdonald und Herriot unterzeichnete Note in der Abrüstungsfrage an Deutschland abgegeben. Diese Note hält an den Schlussfolgerungen der vorigen Abrüstungsnote fest, auf welche Deutschland vor dem 30. Juni antworten muß.

Soziales.

Um den Angehörigen der Ruhrbergbau.

Die kaufmännischen Angestellten des Ruhrbergbaues haben in ihrer Versammlung am vergangenen Sonntag in Bochum neben einer eingehenden Betrachtung des Reichsnachschaffengesetzes durch Vortrag und Aussprache ihre Stellungnahme im gegenwärtigen Tarifstreit durch folgende Entschlüsse dargelegt:

Die am 22. Juni 1924 in Bochum zahlreich versammelten kaufmännischen Angestellten des Bergbaues haben in dem am 16. Juni d. J. gefällten Schiedsspruch eine vollständige Ablehnung ihrer berechtigten Forderung auf eine Gehaltssteigerung und eine Verbesserung ihrer ungenügenden Gehälter. Sie sehen in Sonderheit in dem dem Schiedsspruch enthaltenden Ausdruck „Leistungszulage“ eine vollständige Verneinung einer tatsächlichen Leistungszulage und machen mit aller Entschiedenheit darauf aufmerksam, daß es dieses Schiedsspruches nicht bedürfte, um dem Bergverband die Möglichkeit zu geben, Leistungszulagen zu gewähren. Der Tarifvertrag steht stets im Widerspruch zu dem dem Schiedsspruch auf die bisherige ungenügende fähige Eingruppierung der Mehrheit der Kaufleute im Bergbau, fordern die Versammelten ihre Verhandlungsführer auf, mit allem Nachdruck eine Gehaltssteigerung herbeizuführen. In diesem Kampfe betonen die Mitglieder, rückhaltlos hinter ihrer Gewerkschaft zu stehen.

Deutscher Bergarbeiterverband.

Vor seinem Auseinandergehen nahm der Kongress des Deutschen Bergarbeiterverbandes in Dresden noch folgende Entschlüsse an:

Die 24. Generalversammlung des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die Bestrebungen des Unternehmertums, die in der Sozialgesetzgebung festgelegten sozialen Rechte und Sicherungen der Arbeiter unter räuberischer Ausnutzung des durch die deutsche Wirtschaftsnote begründeten ungleichen Kräfteverhältnisses abzubauen. Mit Bedauern wird festgestellt, daß diese Absichten seitens der Reichsregierung nur in ganz unzureichendem Umfang entgegengetreten wurde, so daß teilweise sozialpolitische Maßnahmen der Reichsregierung in der Richtung der Unternehmervünsche vorgenommen wurden. Die Erhaltung der Gesundheit und Arbeitsfähigkeit, aber auch der Arbeitsfreudigkeit der Arbeiter ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Gesundheit des deutschen Wirtschaftslebens. Darum tritt die Generalversammlung für eine Erhaltung und Fortführung der Sozialgesetzgebung ein.

Im besonderen erachtet die Generalversammlung die Unterbrechung des Gesetzes über die Arbeitszeit im Bergbau unter Tage vom 17. Juli 1922 als eine ungerechtfertigte Härte gegen

die schwer arbeitenden Bergleute. Demgegenüber hält sie an der in diesem Gesetz vorgesehenen tariflichen Arbeitszeit fest, und sie wird diese tarifliche Arbeitszeit auch gegen alle weiteren Angriffe zu verteidigen wissen. Der schweren Not des Bergbaues entgegenstehende tarifliche Regelungen müssen, und es heißt, die Opfer, welche die Bergleute bisher gebracht haben und noch bringen, in größter Weise mitsprechen, wenn das, was sie freiwillig zu geben bereit sind, durch sozialen Zwang erpreßt wird. Deshalb fordert die Generalversammlung die Reichsregierung auf, das Gesetz über die Arbeitszeit im Bergbau unter Tage vom 17. Juli 1922 wieder in Kraft zu setzen. Desgleichen ersucht die Generalversammlung die Reichsregierung, die unabdingbare Ratifikation des Washingtoner Abkommens vom November 1919 vorzunehmen. Auch auf dem Gebiete des Knappschaftswesens lehnt die Generalversammlung jede Veränderung zum Nachteil der Versicherten ab. Sie verurteilt das Verhalten der Arbeitgebervertreter im Vorstand des Reichsknappschaftsvereins, welche die Sonderverordnungen der Reichsknappschaftsvereine über Mehrleistungen verhindern und der Durchführung der Bestimmungen über die Höhe der Alterspensionen mit dem Willen des Gesetzgebers nicht verträgliche Hemmnisse bereiten.

TU. Dresden, 23. Juni. Auf der Tagung des Bergarbeiterverbandes hielt, wie ergänzend gemeldet wird, der Wirtschaftler des Bergarbeiterverbandes, Dr. Berger, einen Vortrag über die Konzentrationsbewegung in der deutschen Industrie, der in der Förderung der Demotivation der Industrie, der weiteren Ausgestaltung der Betriebsräte, der Überwachung der Betriebe und der Geschäftsführung durch die Betriebsräte gipfelte. Der Kongress nahm eine in dem Sinne der Ausführungen Dr. Bergrers gehaltene Resolution an.

Verzietag in Bremen.

Bremen, 23. Juni. Nach einem Empfang im Rathaus beim Senat, wobei Bürgermeister Dr. Donandt die Verzeie begrüßte, wurde die Tagung des Deutschen Verzeievereins eröffnet.

Der Vorsitzende der Berliner Verzeievereins, Geheimrat Dr. Stöcker, und Dr. Stauder-Münchberg referierten über ärztliche Ehrengerichte. Dr. Stauder-Münchberg hielt es für notwendig, das Gesetz dahin zu ändern, daß gegebenenfalls mit dauernder Entziehung der ärztlichen Approbation bestraft werden könne.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung über das ärztliche Versorgungsgesetz war Sanitätsrat Dr. Bollmann anwesend. Er legte dar, daß die Veränderung in den wirtschaftlichen Verhältnissen der Verzeie planmäßig und großzügige Versorgungsmaßnahmen notwendig mache. Grundsätzlich müßten folgende Anforderungen allgemein anerkannt werden: Unternehmern vom 70. Lebensjahre ab, bei einem Dritten Erwerbsunfähigkeit Invalidenrente und Hinterbliebenenrente mit Rechtsanspruch auf diese Leistungen. Grundsätzlich ist eine für alle gleiche Grundrente in bestimmtem Ausmaß als Versicherung anzustreben. Die Mittel dazu müssen aufgebracht werden durch prozentuale Besteuerung des beruflichen Gesamteinkommens. In der Erörterung der drei Referate wurde den Leitenden der Referate allgemein zugestimmt. Sodann sprach Sanitätsrat Dr. Stöcker über Forderungen an die Sozialversicherung. Er forderte, daß die Forderungen auf: 1. Festsetzung der Versicherungsbeiträge bei einem jährlichen Arbeitsverdienst von etwa 2400 M.; 2. Heranziehung des gesamten Arbeitsverdienstes zu den Beiträgen für die Versicherung; 3. Einschränkung der Möglichkeit des freiwilligen Beitritts zur Versicherung auf ein jährliches Gesamteinkommen in Höhe der Versicherungsbeiträge; 4. Erhöhung jeder Art von Versicherungsbeiträge bei einem jährlichen Gesamteinkommen von 4000 M.; 5. Ausdehnung der Versicherungsfähigkeit, besonders Maßnahmen seitens des Reiches und der Länder und Gemeinden, für Arme und Kleinrentner zu setzen.

Bremen, 23. Juni. Der Verzeietag nahm weiter mit großer Mehrheit einen Antrag Stauder-Münchbergs an, in dem es unter anderem heißt: Die Bezeichnung „Rachgar“ oder „Rit“ für ein besonderes Fach ist ohne den Besitz der notwendigen Vorbildung für unstatthaft zu erklären. — Damit war die Tagesordnung erschöpft und die Tagung hatte ihr Ende erreicht.

Am das Erbe der Dremendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart v. Erich Ebenstein. (Urberecht 1918 durch Greiner u. Co., Berlin W.30.)

19) Phantastisch spiegeln sich die Uferwiesen beim Pfadestrich in der schwarzen, reglosen Flut. Hier oben war der Nebel nicht so dicht. Man konnte die Ufer ringsum deutlich erkennen.

Nach strenger seine gelbende Knabenstimme über Gehör an.

Herr Baron! Herr Baronon!! Über nichts antwortete. Nicht der leise Laut war zwischen seinen Füßen in der regnerischen Landschaft zu vernahmen.

Willehst ist ihm unwohl geworden, meinte der Richter. „Reuchten wir die Ufer ab!“

Gut, Leuchten wir die Ufer ab! Wir können dabei gleich sehen, ob er heute überhaupt hier gewesen ist. Der feuchte Boden mußte jede Spur behalten haben.

Valentin leuchtete, gebückt vorwärts schreitend, den ganzen schmalen Fußpfad, der am Leichnam entlang führte, ab.

Vergebens. Nicht die kleinste Spur zeugte davon, daß hier heute ein Mensch gewesen war.

Nun wollen wir quer über das Tal zum Fluß, um die anderen zu treffen, entschied Valentin. Das war fast eine Stunde Weges. Stumm wurde sie zurückgelegt, nur das Lachen seiner rufende Stimme hören.

Man erreichte den Fluß etwas oberhalb der Mühle, ohne indessen die von Holzh geführte Kolonne zu treffen. Wir müssen bei der Mühle anfragen, ob sie schon vorüber oder noch unterhalb derselben sind, sagte Valentin, nachdem er einen Augenblick überlegt hatte.

Martin, Sie könnten zu diesem Zweck vorausstellen, damit, wenn wir dann doch fluchabwärts müßten, das gnädige Fräulein sich nicht unnötig ermüdet.

Der Richter eilte voraus. Aber Melanie, die keine Ruhe hatte und durchaus nicht stillstehen wollte, folgte ihm doch.

„Ich bin ja gar nicht müde“, behauptete sie. „Komm nur, Valentin, wir erhalten dann rascher Befehl!“

Entsinnig rauchte der Fluß zu ihrer Rechten; wie düstere Gespenster ragten die hohen Bäume seiner Ufer in den Nebel, der kaum ein Drittel ihrer Höhe sichtbar ließ. Willehst hörten sie Stimmen vor sich, und im selben Moment tauchten auch die Mauern der Mühle dicht vor ihnen auf.

Melanie sah Lichter und viele Menschen, die alle sich um einen Punkt drängten. Das Mühlenrad, das sonst Tag und Nacht ging, stand still, und die Schleusen waren geschlossen.

Valentin sah seine Arme plötzlich mit trampfhaftem Druck umklammert.

„Dort — dort muß er sein!“ rammelte Melanie, während ihre Zähne vor Frost oder Aufregung zusammenklammerten. „Leben oder tot — tot!“

„Um Gottes willen, Mel, was fällt dir ein? Wie kommst du auf so schreckliche Gedanken?“

Aber sie rief ihn nur stumm mit sich fort, dem Menschenmensch zu. Da verlor sie ihn plötzlich. Dr. Holzh den Weg. Er sah verlorst aus und zog ohne weiteres Melanies Arm in den seinen, während er Valentin einen bedeutsamen Blick zuwarf.

„Kommen Sie mit mir, gnädiges Fräulein!“ sagte er sanft. „Dort brühen ich kein Platz für Sie!“

Sie starrte ihn einen Augenblick entsezt an. Dann schrie sie laut auf.

„Toll! O, ich wußte es ja —!“ Sie wäre zu Boden gefallen, wenn Holzhs starrer Arm sie nicht rasch umfassen und gestützt hätte.

Aber die Schwäche dauerte nur Sekunden. Dann sah sie Holzh mit demselben entsezten, vor Schreck bleichem Gesicht an.

„Und — haben — Sie den Mörder — diesmal?“ murmelte sie.

Holzh brach erschrocken zurück.

„Aber, gnädiges Fräulein! Von Wod ist ja gar keine Rede! Ein Unglücksfall!“

„Wie geschah es?“ mischte sich jetzt Valentin ein.

„Wo fanden Sie die Leiche, Herr Doktor?“

„Hier im Mühlenflut unter dem Rad. Vorher fanden wir ein Stück oberhalb der Mühle die Stelle, wo er gestürzt hat, und leider verunglückt ist. Gerade da, wo der Mühlenarm vom Fluß abbiegt, lagen seine Korbstühle und Angelgeräte. Schür und Rute, die ihm lebensfalls im Fall entglitten, hatten sich in den Uferpfad verfangen. Hart daneben lag man in dem glitschigen Lehmboden das Spur, wo er gestürzt war, und bevor, an der Mühle, die Stelle, wo er abgestürzt. Offenbar machte er, im Sporeteiler und durch den Nebel getäuscht, einen Schritt zu weit vor, bevor den Halt, konnte sich an dem glatten Ufer nirgend anklammern und wurde dann vom dem dort leibend ruhenden Wasser erfasst, ehe er wieder Boden gewinnen konnte.“

„Aber er konnte doch schwimmen!“ warf Melanie ein.

„Sie müssen bedenken“, daß er der frostigen Witterung wegen seinen Umwader über dem Anzug trug, daß das Wasser eiskalt und er ein alter Mann war. Der Schreck oder ein Krampf mögen ihn im ersten Moment gelähmt haben, und später machten wohl schon die vom Wasser schweren Kleider eine Rettung durch Schwimmen unmöglich. Das Kind des Müllers will kurz nach vier Uhr einen Schrei gehört haben, der wie ein Hilferuf klang. Man eilte auch hinaus. Da man aber im Wasser nichts Verdächtiges sah und von den Wehklappen keiner sah, dachte man nicht weiter darüber nach, bis, wo wir kamen. Dann freilich wurde das Mühlenrad sogleich abgestellt und das Wehr geschlossen. Jeder viel zu spät. Wir konnten nur mehr den Leichnam bergen, der wunderbarerweise fast unverletzt von den Radscheiben in die Tiefe getragen wurde.“

Melanie verhielt sich schauernd das Gesicht und begann trampfhaft vor sich hin zu meinen.

Holzh, der sie trösten wollte, sprach beruhigend auf sie ein, wurde aber sogleich fast brüchig von Valentin unterbrochen.

„Darf ich Sie bitten, Herr Doktor, hier jetzt anzuordnen, was weiter zu geschehen hat, und dann den Transport der Leiche nach Wiesental zu veranlassen?“

Ich selbst habe jetzt die dringende Pflicht, Melanie heimzuführen und Daniel David von dem traurigen Ereignis zu verständigen.“

Einen Augenblick kreuzten sich die Blicke beider Männer schief wie Messerlingen.

Warum nimmt du gerade diese Pflicht für dich in Anspruch? stand in Holzh Augen. Und die des anderen schienen zu antworten: „Weil es mein Recht ist, und ich rate dir, nicht daran zu scheitern!“

Bestimmt entfernte sich Holzh, während Valentin Melanie auf einem Umwege um die Mühle herumführte und die Mühle nach Wiesental einschlief.

Von der stolzen, frohen Stimmung, die den Rechtsanwalt am Vormittag befehl hatte, war auch nicht die kleinste Spur mehr vorhanden.

Man anders war alles gekommen, als er gedacht hatte! Statt Melanie von seinem Erfolg erzählen zu können und in ihren lieben Augen Anteil daran zu sehen, war er mitten in diese erschütternde Tragödie hineingeraten die nun abermals ganz Wiesental in Tränen einhüllte und kaum verlegte Tränen von neuem flossen. Und wie nach Wolke Tod war es nicht er, sondern ein anderer, der das Recht beanspruchen durfte, Melanie zu trösten.

Holzh fühlte einen plötzlichen Haß in sich aufsteigen gegen Valentin. Worauf gründete sich denn dieser Haß? Wozu auf die Unterstellung der Familie und die Aussicht, einst ein reicher Erbe zu sein? Oder weil man durch diese Verbindung das große Dremendtsche Vermögen häufig aufzusammeln wollte?

Machte man doch alles Valentin geben, und ihm Melanie dafür lassen! Er wollte ja nichts als sie allein. Ihm würde sie als Bettlerin genau so willkommen sein, denn als Erbin, ja, mehr noch, denn dann dürfte seine Liebe ihr jeden Wunsch erfüllen.

Und es war ja gewiß keine Demessenheit, wenn er sich einbildete, auch sie sei ihm ein wenig gut. Hatte er doch neulich, als sie ihn im Bureau aufsuchte, in ihren Augen, die nicht lügen konnten, viel mehr gelesen, als er je zu hoffen wagte.

Während all diese Gedanken durch seinen Kopf zogen, schritt er stumm neben dem traurigen Zug hin, der Andreas Dremendts Leiche auf einer improvisierten Tragbahre nach Wiesental brachte.

Er beschloß, sobald man das Schloß erreicht haben würde, sofort nach Berlin zurückzufahren. Valentin Gergell sollte keine Gelegenheit mehr finden, ihn indirekt darauf aufmerksam zu machen, daß er zwar Baron Davids Nachfolger war, aber darum noch durchaus keine Familienrechte auf Wiesental besaß.

Als er sich aber dann in Ausführung dieses Entschlusses nach den Ställen begab, während man die Leiche ins Schloß trug, stand plötzlich Melanie vor ihm.

„Sie wollen schon fort? Jetzt gleich?“

„Ja. Ich habe kein Recht, Ihre Angehörigen jetzt länger durch meine Gegenwart zu stören, so innigen Anteil ich auch an Ihrem Schmerz nehme!“

Sie sah ihn beim Schenken der Stallterne ungewiß an. Dann flüsterte sie hastig: „Mich hätten Sie nicht geliebt. Aber ich sehe ein, daß es vielleicht jetzt besser ist, Sie gehen. Nur eine Frage noch: Sind Sie selbst überzeugt davon, Dr. Holzh, daß der arme Daniel Andreas wirklich verunglückt und nicht etwa von böswilliger Hand ins Wasser gestoben wurde?“

„Um Gottes willen — Sie glauben immer noch an eine solche Möglichkeit? Warum?“

„Ich frage Sie nur, ob diese Möglichkeit absolut ausgeschlossen ist?“

„Ich bin überzeugt davon! Alle Umstände machen ja doch das Unlikely so wahrscheinlich. Wer sollte dem alten Mann aus Leben haben wollen? Aus welchem Grunde?“

(Fortsetzung folgt.)

3. Dinten-2

Bureau

Civilangelegenheiten

in Bochum

Nr. 3221 / 2

Name und Vorname

Streit, Theodor

Wegweiser, Heinrich

Beila, Paul

Coroncy, Emil

Froelich, Heinrich

Kesler, Johann

Rein, Remigius

Sorges, Wilhelm

W. Sander

geren Erklärung

Befragungen und

dem italienischen

werden, denn es

sich englisch-französisch

scheinlich werde

tereng in London

wert, daß die Uni-

widerrung auf ein-

der erste und letzte

ierten eine Vereini-

Nur noch

Sie über

Erwa

Ausflugsort

Ww. C. W.

am

Strassenbahn

Tag

Künstler

Nur noch

Sie über

Erwa

Verordnungen der Befähigungsbehörde.

3. Linien-Division.

Bureau für

Civilanglegenheiten

in Bochum.

Nr. 3221 / M. C. / B.

Gerichtssitzung vom 13. und 17. Juni 1924.

Kriegsgericht Dortmund

Name und Vorname	Beruf	Wohnort	Schuldfrage	Urteil
Strelitz, Theodor Higgenmeier, Heinrich Peila, Paul Coroncy, Emil	Handlanger Dreher Haufler Bergmann	Bochum	Übertretung der Verfügung Nr. 100 Nr. 84 Nr. 204 Vertrauensmißbrauch	5 Monate Gefängnis 3 Monate Gefängnis Frei gelassen 2 Jahre Gefängnis u. 25 Jähr. Geldstrafe wegen Nichterscheins 10 Jahre Zuchthaus, 20 Jahre Verbot des Aufenthaltsortes bei Abwesenheit.
Frolich, Heinrich	Arbeiter	Herne	Schwerer Diebstahl	2 Jahre Gefängnis u. 25 Jähr. Geldstrafe wegen Nichterscheins 10 Jahre Zuchthaus, 20 Jahre Verbot des Aufenthaltsortes bei Abwesenheit.
Resler, Johann Hein, Remigius	Brauer Schlosser	Langen- dreeer Bochum	Schwere Fälschung	2 Monate Gefängnis.
Jorges, Wilhelm	Dreher	Bochum	Einfache Diebstähle Mitgliedschaft eines verbotenen Vereins	Freispruch

Letzte Drahtmeldungen.

Macdonald über seine Besprechungen
mit Herriot.

London, 23. Juni. Im Verlaufe einer längeren Erklärung im Unterhaus sagte Macdonald, seine Besprechungen mit Herriot würden dem belgischen und dem italienischen Ministerpräsidenten belagert werden, denn es habe nicht die Absicht eines ausschließlich englisch-französischen Abkommens bestanden. Wahrscheinlich werde am 16. Juli eine interalliierte Konferenz in London stattfinden. Es sei höchst wünschenswert, daß die Union sich dabei vertreten lasse. In Erwiderung auf eine weitere Anfrage, sagte Macdonald, der erste und letzte Punkt sei, daß zwischen den Alliierten eine Vereinbarung hinsichtlich der Durchführung

des Sachverständigenberichts bestehe. Die Alliierten seien der Ansicht, daß das Gutachten Deutschlands gewisse Verpflichtungen auferlege, die im Versailler Vertrag nicht enthalten seien. Die Alliierten müßten erwägen, in welcher Weise Deutschland zu einem freiwilligen Teilhaber bei der Uebernahme der Verpflichtungen gemacht werden kann. Der Sachverständigenbericht werde die Tagesordnung der Konferenz bilden, und so habe der zur praktischen Anwendung des Planes notwendige Apparat gefügt sei, während die Alliierten mit der Förderung anderer Fragen fortfahren, darunter der Frage der interalliierten Schulden, wenn diese auch mit der Anwendung des Dawes-Berichts zusammenhängen würden. Der Anteil der verschiedenen alliierten Staaten an den von Deutschland eingehenden Zahlungen werde nicht wieder aufgeworfen werden. Die Dominions würden in vollem Maße um ihr Recht gefragt werden.

Noch keine Klärung in München.

München, 23. Juni. In den heutigen Fraktions-Sitzungen wurde bei den Besprechungen über die Regierungsbildung ein abschließendes Ergebnis hinsichtlich der Personenfrage noch nicht erzielt. Das Koalitionsprogramm ist jedoch fertiggestellt. Die interfraktionellen Besprechungen und die Fraktionsberatungen werden morgen fortgesetzt werden.

Der Beamtenabbau.

TU. Berlin, 23. Juni. Der Reichstagsausschuß ermächtigte die Regierung, unbefristete und nicht bindende Plankstellen im Haushalt abzusehen, und in den Reichsministerien, in denen die durch Verwaltungsvereinfachung mögliche Personalverminderung noch nicht erreicht wird, jede weitere freierwerbende Stelle nicht mehr zu besetzen.

Tagung der Brauntönenindustrie.

TU. Kassel, 23. Juni. Im Rathaussaal fand die Sitzung des Deutschen Brauntönen-Industrie-Vereins statt, die besonders stark besucht war. Es wurde folgende Entschließung gefaßt:

„Die im Völkchen-Rathaus versammelten Vertreter des Deutschen Brauntönen-Industrie-Vereins stellen fest, daß die immer noch zunehmende Neubelastung der deutschen Brauntönenindustrie durch Reich, Länder und Gemeinden eine Steuerbelastung der Gesellschaften hat, welche die Erwerbslosigkeit nach sich zieht und dadurch auch dem Reich neue Lasten aufbürdet. Die Versammlung ersucht daher von der Reichsregierung und von den zuständigen Landesregierungen, daß eine Verringerung der der Wirtschaft hemmenden Steuerlasten so schnell wie möglich erfolgt.“

Schon wieder ein furchtbares Automobilunglück.

TU. Wiesbaden, 23. Juni. Ein entsetzliches Automobilunglück hat sich in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr auf der Harfener Chaussee ereignet. Es plachte der Reiter eines von Verford kommenden, mit 6 Personen besetzten Autos. Der Wagen überschlug sich. Direktor Ueba, der Leiter der städtischen Handwerks- und Kunstgewerbebehörde, wurde so unglücklich aus dem Wagen geschleudert, daß er das Genick brach und sofort tot war. Seine Frau blieb unverletzt, während ihre Schwestern einen Schädelbruch erlitten. Von den weiteren Insassen des Wagens, Fabrikant Vogt und Frau, blieb der erstere unverletzt, während Frau Vogt innere Ver-

letzungen erlitt. Der Chauffeur erlitt schwere Rippenbrüche.

800-Jahrfeier der Christianisierung Pommerns

TU. Stettin, 23. Juni. Die 800-Jahrfeier der Christianisierung Pommerns, die bereits am vorigen Sonntag in zahlreichen Städten Pommerns stattgefunden hat, wurde gestern auch in Stettin veranstaltet. In Mittelpunkt der feierlichen Kundgebung stand ein farbenprächtiger Festzug, der sich unter den Klängen der Kapelle der Schube mit zahlreichen Fahnen durch die Stadt bewegte. Am Denkmal Friedrichs 3. erwartete eine nach vielen Tausenden zählende Menge den Zug. Ueber 1000 Schulkinder hatten sich zu einem Massenchor vereinigt, der ein historisches Lied aus dem Jahre 1540 sang. Die Festrede hielt Konfliktorator Meier. Etwa 10 000 Teilnehmer dürften an der Veranstaltung teilgenommen haben.

Dreizehnjährige Kirchenräuber.

sa. Hamburg, 23. Juni. Drei jugendliche Kirchenräuber, die gestern Abend mit dem Zuge Köln-Hamburg auf dem Hamburger Hauptbahnhof anlangen, wurden von der Polizei festgenommen. Die drei Jungen, die erst dreizehn Jahre alt sind und in Köln wohnen, führten in einem Handkoffer zerhackenes silbernes Kirchengerät mit, das sie aus der evangelischen Kirche in Dabental geraubt haben.

Zunahme der Malaria in Rußland.

TU. Moskau, 23. Juni. Von offizieller russischer Seite wird aus Jekaterinostan berichtet, daß die Malaria-Epidemie alle Befürchtungen übersteigt. Im April sind im genannten Gouvernement mehr als 42 000 Erkrankungen registriert worden. Unter der Epidemie leiden besonders die Dörfer, wo ein großer Mangel an Medikamenten herrscht. Aus Moskau a. D. wird berichtet, daß hier im Laufe der letzten vier Monate 15 000 Malariaerkrankungen registriert worden sind gegenüber 6000 Erkrankungen in derselben Zeit des vorigen Jahres. Der Transkaukasische Colonien-Conseil hat allen Republikanern Transkaukasien 100 000 Goldrubel zur Bekämpfung der Malaria überwiesen.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton, Lokales und Handel: Ernst Henke; für Sport und Lokale Nachrichten: I. B. Ernst Henke; für Provinzialles, den übrigen Teil und „Festreden“: Jul. Schwind; für Inserate und Anzeigen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

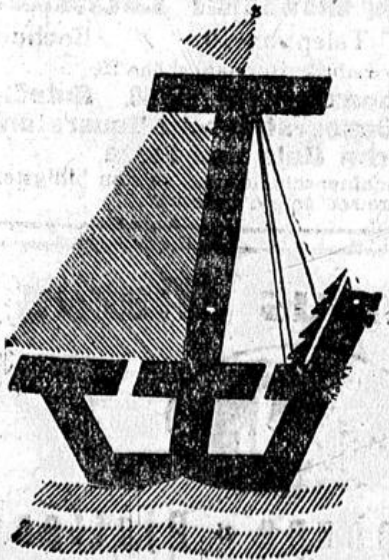
Nur noch 2 Tage.

Sie übertrifft alle
Erwartungen

Ausflugsort „Waldersee“
Ww. C. Walckampfer
am Südpark
Straßenbahnlinie 3 und 9.
Täglich:

Künstler-Konzert.

Nur noch 2 Tage.

Sie übertrifft alle
Erwartungen

KAFFEE HACKERT
WEGEN RENOVIERUNG
— GESCHLOSSEN —

Weltlichtspiele

— am Hauptbahnhof. —

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag zeigen wir:

Die lebende Fackel.

Ein Sensationsschauspiel nach dem Roman von Lüthge.

Ferner

Das Recht auf Sünde.

Abenteuerfilm in 5 Akten.

Dazu

Jimmy Aubrey
im Seebad

Amerikanische Groteske in 2 Akten.



Das prachtvollste Schneeweiß

zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.

Sil: Henkel's beliebtestes Bleich- und Waschmittel

als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, erspart die umständliche Rasenbleiche.

OHNE CHLOR

Städtisches Orchester Bochum.

Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr
bei günstiger Witterung

Parkhaus-Konzert

Eintrittspreis 0,60 Btl.-Mk.

Der
echte
„Steinway“

aus den Pianofabriken Steinway & Sons in Hamburg und New-York hat allein die besondere „Steinway“-Konstruktion und den einzigartigen „Steinway“-Ton.
Alleinvertretung
auch für
Bochum

Pianohaus
Hilger
Essen

Flachmarkt 2 (Keramikhause).
Deutschlands größte Auswahl
feinster Fabrikate.
Verlangen Sie bitte unsere
neuesten Preislisten.



Besucht

Goslar & Harz

die 1000-jähr. Kaisersstadt

LUFTKURORT

Beliebtes Quartier für Harz-

wanderungen. — Jägergarison.

Auskunft und Prospekte vom

Verein für Fremdenverkehr

und vom Städt. Verkehrsamt.

+ Ohne Operation! +

Bekannte Erfolge.

Harn-, Haut-, Blasen-, Nerven-, Asthma-,

Lungen- und Magenbeschwerden. Ge-

schwüre, Fieber, Krätze, 1. 24 Stunden.

Behandlung. Galtensstein, ehehantelt

Boschor, 1903 Vizepräsident der Amerik.

Versehung der Aerzte und

Operateure von Amerika. Bahnhof-

straße 401, neben Handelshof.

Nur noch 2 Tage.

Sie übertrifft alle
ErwartungenGarten - Wirtschaft
zur Herrenlinde

Besitzer Joseph Fritz

Telefon 168, Amt Hattingen

Angenehmer Familien-Aufenthalt.

Sonntag-

Nachmittag - Konzert

Vereine und Gesellschaften

bestens empfohlen.

Dortmunder Biere Guter Kaffee

Nur noch 2 Tage.

Sie übertrifft alle
Erwartungen

Ab heute bringen wir

Ca. 2000 Teile Damen- u. Kinder-Konfektion

zu Serien-Preisen ohne Rücksicht auf den Verlust weit unter dem heutigen Einkauf zum Verkauf

Große Extra-Auslagen im I. Stock.

Preise in Bill.-Mark.

Beachten Sie unsere Fenster Heinrichstr.

Jackenkleider in reiner Wolle aus Cheviot, Gabardine, Rips und Burberry zum Teil auf reiner Seide

Serie	I	II	III	IV	V
	1650	2400	3600	4900	5500

Jackenkleider aus nur la. engl. u. Donegalstoffen in mod. Macharten Sportkostüme m. Sattel u. aufgesetz. Taschen.

Serie	I	II	III	IV	V
	1450	2500	2900	3500	4200

Covercoat-Mäntel Gürtel- und Bindeform, teilweise mit Biesen verarbeitet

Serie	I	II	III	IV	V
	625	975	1675	1975	2300

Tuch- u. Rips Mäntel in vielen hellen und dunklen Farb. moderne Formen prima Qualitäten

Serie	I	II	III	IV	V
	1800	2375	2975	3500	4200

Mäntel aus imprägniert. Stoffen, Baumw. u. reine Wolle, weite Gürtel teils m. aufgesetz. Taschen, u. Sattel für Straße, Reise u. Sport

Serie	I	II	III	IV	V
	1475	1975	3200	4500	5500

Tailen-Kleider aus la. reinwollenen Stoffen, Cheviot, Kammgarn, Twill und Gabardine, in hell und dunklen Farb. mit reicher Tresse, Biesen und farbige Stickerei

Serie	I	II	III	IV	V
	975	1475	1975	2975	4500

Wasch-Kleider in Mousseline imit., Frotte und Voile in mod. Ausmusterung und schönen Formen

Serie	I	II	III	IV	V
	525	975	1350	1650	1975

Kleider-Röcke in Cheviot, Frotte, Donegal und moderne Römerstreifen

Serie	I	II	III	IV	V
	325	495	575	650	875

Damen-Blusen in Mousseline, teilweise in Kimonoform m. langen Ärmeln in schönen hellen und dunklen Farben

Serie	I	II	III	IV	V
	295	395	495	575	675

Damen- u. Herren-Sportwesten in unsern bekannt guten Qualitäten

Serie	I	II	III	IV	V
	750	950	1500	1975	2500

Mädchen-Mäntel in viel. Stoffart. wie Covercoat, Tuch, Gabardine, Donegal u. Chev., in allen Farb. u. entzück. Form.

Serie	I	II	III	IV	V
	750	850	1250	1650	1850

Größe 60, jede weitere Größe 75 Pfg. mehr.

Mädchen-Kleider in farbigem Voile, hübsche Verarbeitung, Gr. 60, jede weitere Gr. 50 Pfg. mehr

Mädchen-Kleider in Mousseline, Gr. 55, jede weitere Gr. 50 Pfg. mehr

Mädchen-Kleider in hübsch gemust. Voile mit Volant, Gr. 60, jede weitere Gr. 75 Pfg. mehr

Mädchen-Kleider in Mousseline, mit weißen Tupfen, Gr. 60, jede weitere Gr. 40 Pfg. mehr

Mädchen-Kleider in Leinen, uni und gestreift, Gr. 60, jede weitere Gr. 50 Pfg. mehr

Modell-Mäntel u. Jacken-Kleider Original-Modelle erster Berliner Häuser in allen modernen Farben, teils ganz auf Crepe de Chine gefüttert

Serie	I	II	III
	9500	12500	17500

Gebr. Abraham

BOCHUM, Brück- und Heinrichstraßen-Ecke.



Sonnenschein der Erde Kraft

Sind in jedem Gerstenkorn aufzufinden. Etwa 3300 dieser Gerstenkörner sind nötig, um 1/2 Liter des allberühmten Sonnenthees herzustellen. Sein Wunder also wenn dem menschlichen Organismus durch den Genuß des Sonnenthees ein neues Blut und neue Kraft zugeführt wird. Dieser tausendfache Nutzen verleiht dem Sonnentee eine hervorragende Nähr- und Kraftwert.

Niederlagen bei:
 Carl Schupp, Flaschenbiervertrieb, Bochum, Markt-
 straße 17, Fernruf 2491;
 Hiltens Bochum, Wilhelm in Bochum, Wilhelmstr. 88,
 Fernruf 5738;
 Gerthe: Otto Gries, Bielefeld.



Schröder & Baum

Tapeten neuester Art

zu billigen Preisen.

Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Ruhrort
 Fernspr. 352, 206 285, 286 357, 314 121, 122, 6037, 6088
 7231, 7232, 7233

Jackenkleider u. Mäntel

werden bei erstklassiger Verarbeitung und tadellosem Sitz preiswert angefertigt.

B. Nagy, Damenschneider
 früher Zuschneider der Firma Viehhaus
 Bochum, Kronenstr. 9, 1. Etage.

Gut und billig.
 Bürgerlicher
 Mittag- u. Abend-
 tisch.
 Marktplatz 3.
 (Hinter Markt).

Korbmöbel
 werden in jeder Farbe gefärbt.
 Korbmöbel u. Korbwaren
 repariert schnell und billig
 B. Lenger, Bahnhofstr. 10.

Chemische Fabrik Walther Bosch

G. m. b. H. / Telefon 19 / Bochum

bietet an ab Fabrik Hermannshöhe 20:

Amerikan. Autobenzin 0.730 / 0.740. Autobl-

Raffinat 6-7. Wasserstoff und Sauerstoff.

Technische Öle und Fette

aller Art für die Maschinenschmierung zu den billigsten Tagespreisen sofort lieferbar.

Musikhaus Marks



Grammophone * Platten

Moderne Hausmusik.

Friedrichstraße 13

Fünf Jahre
 her kurzlebiger
 spanne. Fünf
 Gefährlichkeit
 Regel als etw
 dachte das W
 men fünften
 eines deutschen
 pelquartette.
 neun Soloqua
 tetten. Die m
 gebung. Wäh
 lichte man d
 Breiterster
 Kranz hoff
 men. Durch d
 zu folgenden
 Um Klaf
 tette ist die
 Belquartett
 fen 2. Unter
 penberg 4., e
 Sirdj Oberha
 im Ehrenfinge
 Sirdj Oberha
 fen fingen
 14 Preise. De
 tett Essen, dan
 pelquartett No
 den Abigen
 Bochum 6., S
 nie Witten 7.
 Gänngeld 14
 in das Essen
 Am Ch
 tette ging als
 bed hervor, d
 die zweite S
 den 3. Edel
 Witten den 5.
 tett behaupt
 dem 6. Preise
 letzten Preise
 1923 in Boch
 Gänngeld-Säng
 schied.

Die Steuern
 Freitagnummer
 im befehten Ge
 zweite Steuer
 Gebiet noch nich
 her hier gä
 mine, die 2
 besondern Steu
 auf weitere
 genseitiger Klär
 nicht abzugeben
 ordnung für be
 dies vom Finan
 Die Rinderst
 genommene Post
 Handelskammer
 führung des Be
 3. für die Befehl
 gungen des Int
 30. September
 patete erhoben
 befehten Gebiete
 aufgestellt wurde
 schuß beschloßen
 auch auf die Pa
 befehten Gebiete
 festen Deutschla
 Ursprungsämter
 werden. Die auf
 abgaben sind zu
 dem unbefehlten
 bei dem Ortsbe
 und nach Befehl
 padung.

X Verlegung
 erdigung des B
 führung auf Frei
 t. Evangel.
 In der vom 1.
 teten Versamm
 gische Schätze
 Gemeindegeme
 bleibt. Des we
 meindebittes v
 Brenschede un
 den Vertrieb g
 der Vorstünde
 auf, dem gemi
 dienstlichen Be
 führung zu habe

Die Beauf
 und Aufstellung
 mern bieten flä
 nende Telegram
 graphenamt a
 gramme mittel
 einer erhebliche
 Potentkräfte er
 gung ihres Zel
 durch Fernspre
 gestundet und
 führen eingeg
 mittels Fernsp
 kostenlos. Die
 werden den Em

Die in den leht
 teilung, daß de
 Ausfahrzoll in
 ruht, wie die
 mittel, ansehe
 treibe ist beim
 vor zollfrei.
 Die Böhmer
 schule I fand ei
 statt, die einen
 bund, welcher i
 Bevölkerung in
 will für die for
 schlichen und
 Studienrat Dr

Bochum, 24. Juni.

Fünf Jahre sind in unserer aufsteigenden, doch kurzlebigen Zeit eine kaum nennenswerte Zeitspanne. Fünfjähriges Bestehen eines Vereins, einer Gesellschaft oder eines Geschäftes pregt man in der Regel als etwas Belangloses abzutun. Nicht so dachte das Doppelquartett Bochum, es feierte seinen fünften Geburtstag durch Veranstaltung eines deutschen Wettstreites für einsache und Doppelquartette. Die Veranstaltung war besetzt von neun Quartettetten und neunzehn Doppelquartetten. Die meisten Vereine stellten die nähere Umgebung. Während Essen geduldig bereiteten war, suchte man Dortmund Sänger vergeblich. Als Preisrichter fungierten S o s s m a n n Bochum, K r a n z h o f f Dortmund und S i t t o r K a l l - B a r m e n. Durch das Punktsystem gelangte die Jury zu folgenden Ergebnissen:

Am Klaffenfingen der Soloquartette ist die Reihenfolge der stehenden Vereine: Beethovenquartett Bogum 1., Beethoven-Quartett Essen 2., Unter uns Kiemle 3., Soloquartett Stoppenberg 4., Soloquartett Glode Königssee 5., Sirich Oberhausen 6. Glode Königssee bekam im Ehrenfingen den 1., Beethoven Essen den 2., Sirich Oberhausen den 3. Preis. — Das Klaffenfingen der Doppelquartette ergab 14 Preise. Den 1. Preis erringt das Doppelquartett Essen, dann folgten Gladau Schönebeck, Doppelquartett Witten, Continental Bogum. Von den übrigen Preisen seien noch erwähnt Bokal Bogum 6., Sängertreu Wandreer 11., Harmonie Witten 7., Philomele Kiemle 12., Harmonie Ginnigsdorf 14. Die nicht errungenen Preise kamen in das Essen-Mühlfelder Revier.

Am Einschiffen der Doppelquartette ging als erster Verein Gildauf auf Schonnebeck hervor, das Essener Doppelquartett rückte an die zweite Stelle. Dr. Hugo Gessertmann erhielt den 3. Ehrenpreis Königsseele der 4. Harmonie Bitten den 5. Preis. Als einziges Duo trat das Borsig-Duo auf, das ebenfalls sich das Einzel-Quartett mit dem 6. Preise. Glode Essen-West ging mit dem letzten Preise durchs Ziel. Den 7. Ehrenpreis tenpreis in Höhe von 75 Mark erhielt der Leiter der Gildauf-Sänger von Schonnebeck, Herr F. Wittscheid.

Die Steuern im besetzten Gebiet. Zu dem in unserer Freitagnummer veröffentlichten Aufsatz über die Steuern im besetzten Gebiet teilt das Finanzamt mit, daß die zweite Steuernotverordnung für das hiesige besetzte Gebiet noch nicht genehmigt ist. Somit bleiben die bisher hier gültigen Zahlungen, u. zw. Termine, die z. B. den Einkommensteuerpflichtigen durch besonderen Steuerbescheid mitgeteilt worden sind, bis auf weiteres bestehen. Auch ist eine Vermögenssteuererklärung für den hiesigen Bezirk vorläufig nicht abzugeben. Sobald die 2. und 3. Steuernotverordnung für den hiesigen Bezirk genehmigt sind, wird dies vom Finanzamt bekannt gemacht werden.

III Rüdgabeung der erhobenen Zölle auf nicht angemessene Postpakete. Wie uns die Industrie- und Handelskammer zu Bismarck mitteilt, ist durch eine Verfügung des Leitenden Zollauschusses vom 12. März d. J. für die besetzten Gebiete die Anwendung der Verfügungen des internationalen Madrider Vertrages vom 30. September 1920, betr. Rüdgabeung der auf Postpakete erhobenen Zölle vorgeschrieben, welche erstere in die besetzten Gebiete eingeführt und den Empfängern nicht ausgeteilt wurden. Nimmte hat der Leitende Zollauschuss beschlossen, die Anwendung dieser Verfügungen auch auf die Postpakete zu erstrecken, welche aus den besetzten Gebieten ausgeführt, an die Empfänger im unbesetzten Deutschland nicht ausgeliefert und wieder an die Ursprungsämter der besetzten Gebiete zurückbeordert wurden. Die auf die besetzten Pakete erhobenen Ausführabgaben sind zurückzuführen gegen Vorlegung der aus dem unbesetzten Deutschland zurückgekommenen Pakete bei dem Ortsbelegierten des Leitenden Zollauschusses und nach Feststellung der Unversehrtheit ihrer Verpackung.

X Verlegung der Kreistagsitzung. Wegen der Verhinderung des Landrats Gerstein wird die Kreistagsitzung auf Freitag, 27. d. M., nachm. 3½ Uhr verlegt.

1. Evangel. Kirchlicher Verein des Bezirksbezirks. In der vom 1. Vorsitzenden, **Friedrich K. A. L.** geleiteten Versammlung wurde einstimmig beschlossen, energische Schritte zu tun, damit für Wimmelhausen sein im Eingekündigtenvertrag zugestandener Friedhof erhalten bleibt. Des weiteren wurde über den Betrieb des Gemeindebaltandes verhandelt. In den Bezirken Steinfuß, Brenschede und Wimmelhausen sollen einige Herren für den Betrieb gewonnen werden. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die sangesfreudigen Männer und Frauen auf, dem gemäßigten Chor beizutreten, um bei den gottesdienstlichen Feiern einen größeren Tonkörper zur Verfügung zu haben.

Benutzung des Fernsprechers zur Auflieferung und Befreiung von Telegrammen. Fernsprechtellnehmern bieten sich erhebliche Vorteile, wenn sie abzugeben die Telegramme durch ihren Fernsprecher beim Telegraphenamt aufstellen und sich angemessene Telegramme mittels Fernsprechers zustellen lassen. Neben einer erheblichen Ersparnis an Zeit und Ausgaben für Botenfahrten erzielen sie noch eine wesentliche Befreiung ihres Telegrammentheils. Die Gebühren für die durch Fernsprecher aufgestellten Telegramme werden gesondert und später gemeinsam mit den Fernsprechgeldern eingezogen. Das Zusprechen der Telegramme mittels Fernsprechers erfolgt auf schriftlichen Antrag kostenlos. Die Originale der aufgegebenen Telegramme werden den Empfängern mit der nächsten Post zugeführt.

W **Keine Ausfuhrabgaben auf Mehl und Getreide.** Die in den letzten Tagen in der Presse erschienene Mitteilung, daß beim Ablauf von Mehl und Getreide ein Ausfuhrzoll in Höhe von 20 Prozent erhoben werde, beruht, wie die Industrielle- und Handelskammer zu Bochum mitteilt, auf einem Irrtum. Mehl und Getreide ist beim Versand in das unbesetzte Gebiet nach wie vor zollfrei.

W. Bühnenvolksbund. In der Aula der Oberrealschule I fand eine Versammlung des Bühnenvolksbunds statt, die einen guten Besuch aufwies. Der Bühnenvolksbund, welcher in Vöcklabruck in allen Kreisen der christlichen Bevölkerung in weitgehendstem Maße Fuß gefaßt hat, will für die kommende Theaterpielzeit die erforderlichen sächlichen und organisatorischen Vorbereitungen treffen. Subtribar Dr. B. B. B. als Obmann eröffnete und

leitete die Versammlung. Landessekretär Hü p p e s vom Landesfretariat Düsseldorf war erschienen und hielt einen Vortrag über die Ziele und organisatorischen Grundlagen des Bühnenvolksbundes. Hauptziel sei, das Theater im christlichen und deutschen Geiste zum Aussehen zu bringen. Im Sinne dieser Bestrebungen hat der Bühnenvolksbund in ganz Deutschland schon beträchtliche Leistungen vollbracht. Die großen christlichen Vereinigungen beider Konfessionen können sich korporativ anschließen. Dieses sei in Vordruck auch reiflos gesehen. Für Vordruck sei bemerkt die Schaffung einer hauptamtlichen Gesellschaftslele geplant. Weiter erfolge in der nächsten Zeit die Herausgabe einer Zeitschrift, der Westdeutschen Blätter des Bühnenvolksbundes. Auch sei es notwendig, auf die Preisbildung bei den Theatern einen Einfluss auszuüben. In der Aussprache wurden die Bestrebungen des Bühnenvolksbundes gutgeheißen und besonders darauf hingewiesen, daß die Theaterpreise noch erniedrigt werden müßten. Studienrat Dr. Blome machte dann Mitteilungen über die bisher getroffenen Vorbereitungen und schlug die Bildung eines Arbeitsausschusses vor, welcher paritätisch zusammengelelt ist. Es wurden dann folgende Personen gewählt: Präses Fischer, Parteisekretär Henrich, Wertmeister Schmidt, Frä. Hülsmann, Ehefrau Bauer Dastler, und eine Vertreterin des kath. Frauenbundes, Studienrat Dr. Blome, Geheimrat Wehmann, Harzer Schmidt II, Stadtbibliothekar Schmitz, Gewerkschaftssekretär Krömelbein, Frau Schulz Hoffmann. Ueber die Einzeichnung in die Mitgliedslisten werden noch nähere Bekanntmachungen erfolgen.

➤ **Jugoslawischer Schutzkollaris.** Der neue jugoslawische Kollaris lehnt, wie die Industrie- und Handelskammer zu Bochum mitteilt, einen erhöhten Schutz der einzelindustriellen Industrieartikel und eine Erhöhung des Goldausflusses vor. Die Einführung des neuen Kollaris ist für Oktober nicht zu erwarten, sodass die deutsche Industrie die Gelegenheit zu erhöhter Einfuhr vor dem Inkrafttreten der neuen Zölle wahrzunehmen haben wird.

X Stadttheater. Die Erstaufführung des dreitägigen Lustspiels „Die Welt, in der man sich langweilt“, das Freitag wegen Erkrankung einer Hauptdarstellerin verschoben werden mußte, findet bestimmt Dienstag, 24. d. M. statt. Ueber den Spielplan des nächsten Jahres, die Neueinteilung der Vormieten und verschiedene neue Pläne (Theaterausstellung, Schülerkonz., Festspielwochen etc.) in den nächsten Tagen berichtet werden.

E Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, Gewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen, hält vom 27. bis 29. Juni d. J. in Königsberg i. Pr. seinen 19. Verbandstag, verbunden mit dem 16. Deutschen Kaufmannsgehilfentag, ab. Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden haben ihre Teilnahme zugesagt. Es sind u. a. zwei bedeutsame Vorträge vorgesehen: Die deutsche Sozialpolitik (Reichstagsabgeordneter Ziel), und: Volk, Staat und Wirtschaft (Verbandsvorsteher Weßig), in denen die Stellung der deutschen Kaufmannsgehilfen in Wirtschaft, Politik und Kultur behandelt wird. Nach der Tagung bietet sich den Teilnehmern Gelegenheit, auf einer Ferienfahrt, die übers Ost zur Hebrung, durch Samland zur Stettische der Ostsee, durch Malinen zur Marienburg und nach der alten deutschen Hansestadt Danzig führt, die Schönheiten des deutschen Ostens kennen zu lernen.

✕ **Heimkehrende Kinder.** Die zurzeit im Kindersolbad Gottesgabe untergebrachten Bochumer Kinder kehren am Donnerstag, 26. d. M. nach hier zurück. Die Kinder treffen voraussichtlich mit dem Zuge 7,32 Uhr abends auf dem Hauptbahnhof hier ein.

Da **Erleuchtung** **des** **Theaterwesens** **ausdrückt.**
Da **vereits** **für** **diese** **Spiegelzeit** **die** **Direction** **der** **Bochum-**
Gesellschaftener **Straßenbahn** **den** **Besuch** **der** **Theaterlei-**
tung **untersuchen** **will,** **dem** **Publikum** **der** **umliegenden**
Städte **den** **Besuch** **zu** **erleuchten,** **so** **fahren** **Freitag,** **2**
und **Samstag,** **28.** **Theaterwagen** **auf** **allen**
Linien, **soweit** **genügend** **Karten** **von** **den** **Besuchern**
der **einzelnen** **Städte** **und** **Gemeinden** **abgenommen**
worhen **sind** **und,** **wie** **vereits** **mitgeteilt,** **zur** **gleichen**
Zeit **wie** **die** **Theaterkasse** **geöffnet** **sind,** **so** **bestehen** **keine**
Schwierigkeiten **für** **die** **auswärtigen** **Besucher** **mehr** **und**
es **ist** **zu** **hoffen,** **dass** **ke** **reges** **Interesse** **für** **die** **Vor-**
stellungen **am** **Freitag** **und** **Samstag** **zeigen** **werden,** **da** **die**
Einkünfte **der** **Theaterwagen** **zur** **Regel** **gemacht** **werden**
soll, **wenn** **diese** **sich** **an** **den** **Probentagen** **als** **rentabel**
erweisen **sollten.** **Die** **Fahrtpreise** **für** **die** **Theaterwagen**
sind **nicht** **erhöht.** **Die** **Wagen** **fahren** **gleich** **vor** **dem**
Theater **ab** **und** **his** **jeweils** **zu** **den** **Entstellen** **der** **ein-**
zelnen **Linien.** **Ob** **und** **wann** **die** **Wagen** **abfahren,** **gibt**
die **Theaterleitung** **durch** **Unschlag** **in** **den** **Wandelgängen**
vor **Beginn** **der** **Vorstellung** **bekannt.**

X Städtisches Orchester. Morgen nachmittag 4 Uhr findet bei günstiger Witterung im Parthaus ein Konzert des Städtischen Orchesters statt. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pfennig. (S. Anzeige.)

Der Reichsverbandstag für das selbständige Deutsche Drechslergewerbe. Die von ca. 400 Meistern von allen Gauen Deutschlands besuchte Tagung in Nürnberg beschäftigte sich neben allgemein geschäftlichen Fragen in erster Linie mit der Grundlage jeden Betriebes, der Kalkulation, dann aber auch mit allen gewöhnlichen Versicherungsfällen, der Frage der Erhaltung der Berufssteuer usw. Die Organisation des Drechslergewerbes hat außerordentliche Fortschritte gemacht und zur Hebung der allgemeinen Lage im Drechslergewerbe außerordentlich beigetragen.

* Musikalische Veranstaltung Bochum. Nächstes
Konzert Anfang Juli („Der Rose Pilgerfahrt“ von Ro-
bert Schumann, Chorantasse von Adolf Busch). Her-
zu Chorprobe des Städtischen Musikvereins heute,
Dienstag, abends 7 Uhr Damen, dazu 8½ Uhr Herren
im Rathhaus

in Pankhaus.
 * Ein Kinderfest wird morgen nachmittag 3 Uhr in der Kaiser-Aue, Vöslau, stattfinden. Der beliebte „Onkel Albert“ wird mit seinen beiden Spagmachern Bibo und Pepi alle Kinderherzen erfreuen. U. a. gibt es Brechfangen, Bonbonrennen, Wettlaufen, Tanzleichen, japanisches Lagesfeuerwerk, Aufblasen von Luftballons usw. Die Oberlandlerkapelle aus der Lonballe! wird zum Kaffeestellen spielen. (S. Anzeiger.)

➔ **Karl Walther-Kottenkam** wurde als 1. humoristischer und Gelbenvater für drei Jahre für das **Staatstheater Dresden** verpflichtet. **Kalther-Kottenkam** ist an den **Intendanten Dr. S. Schmitt** mit der **Bitte** herangetreten, seinen **tausenden Vertrag** mit **Ablauf** dieser **Saison** zu **lösen**. Die **hiesige Theaterge-**
meinde wird den **besetzten Darsteller** **sicher** mit **großem**
Bedauern **scheiden** **sehen**.

Polizeibericht. Gestohlen wurde einem Arbeiter aus einer Baubude an der Castroperstraße ein Paar schwarze Schnürschuhe. Ferner einem Angestellten an einem hiesigen Werk ein größerer Gelbbetrag. — Zur Anzeige gelangte eine Person wegen Diebstahls bezw. Hehlerei. — Festgenommen wurden 8 Personen wegen Einbruchdiebstahls, Sachbeschädigung, groben Unfugs und wegen fälligen Anrufs.

1. Bisswilliger Alarm. In der Nacht zum Montag gegen 1 Uhr wurde die städt. Feuerwehr nach der Post- und Gemeindeftraße alarmiert. Als die Wehr an Ort und Stelle erschien, war von einem Feuer nichts zu be-

merken. Böswillige Hände hatten wieder einmal einen groben, unverzeihlichen Unfug verübt. Diesmal sollten die Täter aber der gerechten Strafe nicht entgehen. Polizei und die Wehr konnten die Personen stellen. Es waren dieses der Rangierer Leo Markowski aus Riemte, Kanalstraße 4, und der Bergmann Bruno Mimisch aus Riemte, Theodorstraße 7. Beide Uebeltäter wurden festgenommen.

1. Schwer verletzt. Samstag vormittag gegen 11 Uhr wurde auf einer hiesigen Maschinenfabrik der Schlosser Karbowski von einer Form erfaßt und schwer verletzt. Er erlitt innere Verletzungen und wurde in das Elkhabeth-Hospital geschafft.

Gemeinderat Berne.

se. Berne, 23. Juni. Zu Beginn der Sitzung der Gemeindevertretung führte der Amtmann den neu-
gewählten Gemeindevorsteher Surmann und dessen
Stellvertreter Rellor Prior, leiteten auch als Ge-
meindeverordneten anstelle des zurückgetretenen Herrn
Horn in ihre Arbeit ein und verpflichtete sie durch
Handschlag. Hierauf erfolgte unter dem Vorsitz des
neuen Gemeindevorstehers die Auswahl der Kommissi-
on und der Gemeindefeuerausschuß zu einem Finanz-
und Gemeindefeuerausschuß verfaßten, dessen Mit-
gliederzahl auf 7 festgesetzt wurde. Gewählt wurden die
Gemeindeverordneten Schulte Limbed, Prior, Zimmer-
mann, Vorkenstein, Konrad Herbst, Sippel und Schäg.
Als Mitglieder der bisherigen Armenverwaltung, die
jetzt die Bezeichnung „Wohlfahrtskommission“ erhält,
wurden gewählt: August Beisheim, Fritz Steweling,
Heinrich Weisnicht, Fritz Bahr, Friedrich Wost, Geo-
rg Schreiber, August Kurth, Anton Borgmann und
Heinrich Dumeier. Ferner wurden gewählt: a) zur
Baukommission: Robert Abel, Wilh. Vorkenstein, Hein-
rich Zimmermann, Oberingenieur Buschhaus, Konrad
Wost, Johann Deukler und Heinrich Vierback; b)
zur Personalkommission: S. Zimmermann, S. Schulte,
Limbed, W. Vorkenstein, R. Prior, W. Sülle, S. Jm-
mich und A. Oberfeld; c) zur Fortbildungsausschul-
mission: G. Schreiber, G. Böger, A. Brämer, S. Lin-
nemann, R. Herbst, A. Sippich und F. Landfessel.
Die Jugendpflegekommission soll sich aus den Vorste-
hern der örtlichen Jugendpflegevereine oder deren Stel-
vertreter, 2 Gemeindeverordneten und 4 Lehrern bzw.
Lehrerinnen zusammenfassen. Als Gemeindeverordnete
wurden R. Herbst und S. Herbst und als Mitglieder
der Lehrerschaft die Lehrer Rogge, Zaeger, Ueckmann
und Schaafmeister gewählt. Die Wohnungskommission
besteht aus je 3 Vertretern der Hausbesitzer und der
Mieter, die von dem Haus- und Grundbesitzerverein
bzw. dem Mieterwohnverein namhaft zu machen sind
und als gewählt gelten sollen. Als Mitglieder der Ge-
meindevertretung im Bücherei-Vorstand wurden die Her-
ren Sippel und Embers gewählt. Die Wahlen zur
Schuldeputationskammer wurden vertagt. Neu gebildet
wurde ein Gemeindefeuerausschuß, der aus 4 Mitglie-
dern und ebensoviele Stellvertretern bestehen soll. Es
wurden gewählt: als Mitglieder S. Dietmann, R.
Wolle, F. Dollmann und R. Mugweller, als Stellver-
treter O. Pulvermacher, S. Bortelmann, S. Sinte und
F. Claes. Im Anschluß an die Wahlen wurde beschlos-
sen, die Sitzungen der Gemeindevertretung auch fern-
hin im Sitzungssaal des Amtshauses abzuhalten. Um
einer Überfüllung des Raumes vorzubeugen, soll jeder
Gemeindeverordnete nicht mehr als 2 Interessenten ein-
führen können. Zum Schluß wurde beschloffen, die be-
stehende Wohnungs-Luzussteuer-Ordnung dem Finanz-
und Gemeindefeuerausschuß zur Revision zu über-
weisen, der alsbald etwaige Änderungsorschläge
machen soll. Ein Antrag auf Besteuerung der Luzus-
fahrzeuge wurde dem gleichen Ausschuß zur Beratung
überwiesen.

tt. Weimar, 23. Juni. Lieberaben d. Adö-
liche Stunden bereiteie uns nach langer Pause der Männer-
Chor des Männer- und Singlingsvereins 1 durch
den unter Mitwirkung des gemischten Chors „Im-
manuel“ des gemischten Doppelquartetts Bochum und
des Posaunen-Chors veranstalteten Lieberaben. Dem
deutschen Volksliede war überwiegend der 1. Teil gewidmet, welcher mit den Weifen Pastors Rufes
vom Posaunenchor eingeleitet wurde. Ein Gebied wies
die Zuhörer auf Ived und Ziele der Veranstaltung hin.
Unter Leitung ihres Dirigenten Ewald Schmitz
legten der Männer- wie auch der Gemischte-Chor Pro-
ben ihres Pönnens ab. Schön abgestimmt Vorträge
brachten die Bochumer Gäste, deren Darbietungen dank-
bar aufgenommen wurden. Der Gemischte-Chor wett-
eiferte u. a. durch den gewaltig wirkenden stimmigen
Wald-Psaln mit den trefflichen Vorträgen des Männer-
chors. Den 2. Teil, der geistliche Vorträge brachte,
leitete der Posaunen-Chor mit dem großen Halleluja
von Händel ein. Erhebende Weisen der Chöre wie auch
des Doppelquartetts folgten. Pastor Heuer aus Stiepel
betonte in seiner Ansprache die Bedeutung unserer Chöre,
der Volkslieder im „höheren Chor“ für das Leben
des Christen, die ihn von der Wiege bis zum Grabe ge-
leiteten. Er legte es allen Zuhörern ans Herz, wie
nötig die innere Erneuerung des Menschen sei, zu der
das Sonntags-Evangelium (Joh. 3) auffordere. Einige
Abendlieder und Gebet bildeten den Schluß des
Abends.

n. Weimar, 23. Juni. Doppeljubiläums-
feier. Aus Anlaß des 25jährigen Ortsjubiläums
der Pfarrrer Sassenberg und Böh fand am ge-
strigen Sonntag in der hiesigen evangelischen Kirche eine
besondere Feier statt. Die Kirche war zu diesem Zwecke
herrlich geschmückt. In dem Chorraum hatte man
außer sonstigem Grün ein Laubgewinde angebracht, das
in der Mitte eine aus frischem Grün hergestellte Plakette
hielt, auf der durch weiße Blumen die Zahl 25 ange-
bracht war und auf dem Altar prangten prächtige
Blumensträuße. In dem Hauptgottesdienste am Vor-
mittage hatten die beiden Jubilare nebst ihren Gattin-
nen in einer besonderem grün geschmückten Bank Platz
genommen. Die Festpredigt hielt Pfarrer Krammer
unter Zugrundelegung des Bibeltextes: „Ich schmei-
che mich des Genußwillens von Christus nicht.“ In der

nach der Eucharistie um Cyttis nicht. Die Kirche war gut besetzt, doch die nachmittägliche 4 Uhr beginnende Hauptfeier, die gleichfalls in der Kirche stattfand, war so besetzt, daß die Plätze nicht ausreichten, um allen Eucharisten einen Stuhl zu gewähren zu können, aus der Sanktisi herbeigeschaffte Stühle sorgten aber dafür, daß alle Sitzgelegenheit fanden. Zur Einleitung spielte die Orgel den Choral „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ und währenddessen traten die beiden Jubilare mit ihren Familienangehörigen durch das Hauptportal feierlich in die Kirche und nahmen Platz an weißgebeugten und mit Blumen geschmückten Tischen.

big zu diesem Zwecke vor dem Chorraum besonders aufgestellt worden waren. Nachdem auch die als Ehrenmitglieder des Amtesbrüder: Sup. Niederstern aus Altenbochum, Pfarrer Schmidt aus Bochum und Pfarrer Gräffelt aus Langendreer an diesen Tisch Platz genommen, wurde von dem Gemeinften Chor „Immanuel“ der Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ gesungen. Dann folgte durch den Gemeindeführer A. K. K. eine Erklärung.

Iesung, ein Gebet und die Begrüßung aller Erschienenen, insbesondere der Jubilare mit ihren Angehörigen und der Ehrenfähn. Ein Solologas der Lehrerin Fräulein K r a e m e r war die Fortsetzung der Feier. Dann wechselten gemeinsamer Gesang und Chorgesänge des Frauenchors Bärensdorf, des Gemischten Chors des Arbeitervereins, der Frauenchöre Eppendorf und Heide, des Männerchors und des Jungfrauenchors miteinander ab. Dazwischen hielten Pfarrer Kraemer, Sup. Niederstettin, Pfarrer Schmidt 1 und Pfarrer Grägelstepe dankende, glückwünschende und erbauende Ansprachen. Sup. Niederstettin hatte seiner Ansprache die schönen Bieltworte: Gott ist die Liebe usw. zu Grunde gelegt. Eine besondere Begrüßung der Jubilare erfolgte noch für den Bezirk Weimar seitens des Repräsentanten Stütge und für den Bezirk Eppendorf seitens des Repräsentanten Schmitz. Nachdem noch die beiden Jubilare, höflich gerührt, dankende Ansprachen gehalten, sprach Pfarrer Kraemer das Schlußwort und ein Gebet. Ein gemeinsamer Gesang mit Orgel- und Posaunenbegleitung beschloß die Feier, die über 3 Stunden währte und schön und erhebend war. Nicht nur für die Jubilare und für ihre Angehörigen, sondern für alle Teilnehmer wird die Feier eine unvergeßliche Erinnerung bleiben.

II. Wattencheid, 23. Juni. Die Schühma-
cher-Finnung blüht heute auf ihr 25jähriges Be-
stehen zurück. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse
hat man von der Veranlagung einer größeren Feiler
Abhand genommen. — Aufzerpfeifung. Seit
einigen Tagen ist hier mit der Aufzerpfeifung für be-
dürftige Schulkinder begonnen. Von 4000 Schül-
dern werden täglich 1300 gepflegt. — Fabrika-
lage. Mit der Errichtung einer Fabrik an der Hohen-
steinstraße betreffs Herstellung von Benzolfasern, Wä-
chungen usw., verbunden mit einer Veranlagungsan-
lage, wurde mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen. Zu-
nächst wird das Wohnhaus mit Portiere errichtet. Da
Wohnhaus erhält eine Front von 16 Meter und ent-
nach Fertigstellung zwei Wohnungen nebst Bürocäumen.
Grundvermögenssteuer. Die Steuerwerte
der Grundstücke sind nachgeprüft worden. Soweit das
Ergebnis von der bisherigen Veranlagung abweicht,
sind die Steuerpflichtigen schriftlich benachrichtigt worden.
Die anderen Steuerpflichtigen haben die Steuer in der
bisherigen Höhe bis zum 15. jeden Monats ohne be-
sondere Aufforderung weiterzahlen müssen. Auch sie kön-
nen gegen das Ergebnis der Nachprüfung und die dar-
auf gegründete neue Veranlagung binnen einem Mo-
nat Einspruch bei dem Vorstehen des Grundsteuer-
ausschusses einlegen. Die Zahlung der Steuer wird
dadurch nicht aufgehoben. Für die Unterfuchung der
als unbegründet ausgewiesenen Einsprüche wird eine
besondere Gebühr erhoben werden. — Vom Gym-
nasium. Letzten Dienstag fand in der Aula des
Gymnasiums die zweite Elternversammlung statt. In
den Wahlvorstand wurden gewählt: Architekt Franke,
Lehrer Kobanitz, Apotheker Schulte, Konditor Fuhr-
kötter, Bergmann Schröder, Konrektor Kegel. Die Wahl
fiel am 29. b. M. statt, als Wahlzeit wurde befol-
leten von 10 bis 12.30 Uhr vorm. und von 4 bis 6.30
Uhr nachm. Bis jetzt ist eine Einheitsliste der beiden
christlichen Bekenntnisse eingegangen, die folgende Na-
men enthält: 1. Konrektor Plantenberg, 2. Architekt
Franz, 3. Oberbaufachsekretär Dinspel, 4. Bergmann De-
fert, 5. Frau Riels, 6. Rektor Gold, 7. Oberamts-
sekretär Mld., 8. Bergmann Schröder, 9. Frau Heim-
bruch, 10. Esrahnkandidaten sind der Liste angefügt:
10. Lehrrer Sollenhorst, 11. Bergmann Oppers, 12.
Bergmann Eiden, 13. Bergmann Wifere, 14. Frau von
Dorem, 15. Frau Wisinger, 16. Wäckermeister Brem-
kamp, 17. Lehrer Legemann, 18. Bergmann Karl
Bernbarbi. Die Unterzeichner der Liste trafen die Ver-
einbarung, daß beim Ausscheiden eines Elternbeitrags-
mitgliedes ein Ersatzmitglied desselben Bekenntnisses an
die Stelle tritt. Zum Schluß sprach der Veranlagungs-
leiter, Gymnasialdirektor Dr. Minn, dem abtretenden
Beirat den herzlichsten Dank aus für die verständnis-
volle Mitarbeit an allen Aufgaben der Schule und die
allzeit vornehme Behandlung der zu erlegenden Fra-
gen, wobei er der Hoffnung Ausdruck gab, daß auch
der neue Elternbeirat in gleicher Weise mit der Schu-
leitung zusammenarbeite, damit das Wohl der Jugend
gefördert und das Ansehen der Anstalt gewahrt werde.
— Philomelens-Konzert. Im Saale Webe
fand das Frühjahrskonzert der Philomela (Vorsteher
Schreinermeister Gilly, Protoktor Bergmeister Dill)
statt. Die Leihgaben des Konzerts waren: Früh-
ling, Jugend, Minne, Freude. Es wies eine Reihe
prächtiger Kompositionen auf u. a. „Jugend“, eine duf-
tig-satte Weise von Tullne. Das altbekannte Mor-
genlied von Riek brachte in prächtigem Aufbau vom
feinsten Pianissimo bis zum jubelndsten Fortissimo ganz
der Natur abgelaufene Stimmungen während in der
„Rückenballade“ von Rämp ein netliches Sommer-
idyll in sehnender und jubelnde Musik geflößt war. Die
„Maienwonne“, ein großer Chor mit Orchester in 6
Abschnitten, bildete wohl den musikalischen Höhepunkt
des Abends. In prächtigen Melodien rauschte hier das
hohe Lied der Schönheiten des Frühlings dahin. Das
Ganze war ein Gemälde von berückendem Zauber und
hat ganz gewiß seine Wirkung nicht verfehlt.

Wanne, 23. Juni. Baden im Westhafen. Es ist beobachtet worden, daß Schulen in geschlossenen Klassen zum Baden nach der früheren Wadeille im Westhafen geführt werden. Das Baden im Hafen ist verboten. Die Wassertiefe geht plötzlich auf 3,5 Meter über. Es besteht also Lebensgefahr. Ebenso ist das Baden dort wegen der Abfälle von den Schiffen gesundheitsschädlich. Die Hafenbetriebsgesellschaft Wanne - Herns bittet, die Schulen von dem Badeverbot auf verständigen, und durch die Polizei die Beachtung des Verbots durchzuführen.

* **Röhlingshausen, 23. Juni. Ertrunken.** Am 20. Juni, nachmittags gegen 7 Uhr, ist die 10jährige Stieftochter des Bergmanns Gustav K., Hildegard Böschmanna in einem Baggerloch, welches für eine Kläranlage ausgebaggert wurde und mit Wasser angefüllt ist, beim Wasserlbfangen ertrunken. Nachdem das Mädchen aus dem Wasser gezogen worden war, konnte der hinzugeogene Arzt nur den Tod feststellen.

* **Buchholz**, 23. Juni. Elternbeirat wahlen. Die für den 29. ds. Mts. festgesetzte Elternbeiratswahl braucht in unserer Gemeinde nicht stattzufinden, da nur eine Vorstandsliste eingegangen ist. Es können somit als schon jetzt gewählt angesehen werden die Herren **Diedrich Wilh., Buchholz 117, Ledenberg Fritz Nr. 4, Brämer Heinrich Nr. 38, Schulte Aug. Nr. 6, Franz Lambert Nr. 9, Stang Heinrich Nr. 84, Nette Konrad Nr. 76.**

* **Welper**, 23. Juni. O heilige Einfalt! Ein Sattlinger Kaufmann war Mitglied der Gartenstadt Güttenau e. G. m. b. H., und hat, nachdem er im vorigen Jahre seine Mitgliedschaft gekündigt hatte, um Rückzahlung seines Guthabens. Darauf erhielt er am 11. Juni 1924 eine vom Vorsitzenden der Gartenstadt mitunterzeichnete Karte folgenden Inhalts: „Unterschiedl. Ihres Schreibens vom 4. Juni d. J. teilen wir Ihnen mit, daß der Betrag von 100 Mk.

